

Für Kiel. Für Dich.

Wir haben die ganze Stadt im Blick.

Kiel ist in Bewegung. Unsere Stadt verändert sich. Als SPD Kiel wirken wir seit vielen Jahren daran mit, dass Kiel sich weiterentwickelt und Schritt hält mit den großen Veränderungen unserer Zeit. Das heißt für uns: Kurze Wege und gute Erreichbarkeit von Nahversorgung, Bildung, Arbeit, Wissenschaft und Forschung, soziale Hilfen, Kultur, Sport und Erholung – insbesondere für ältere Menschen, Familien, Kinder und Jugendliche.

Wir wollen die soziale Balance ebenso wie wirtschaftliches Wachstum in unserer Stadt. Eine starke Wirtschaft mit guten Arbeitsplätzen schützt am besten vor sozialen Schieflagen. Wo die Schere zwischen Armen und Reichen immer weiter auseinander geht, muss der Staat für Ausgleich sorgen. Dafür stehen wir mit unseren obersten Prinzipien Zusammenhalt und Solidarität.

Wir wollen die Entwicklung unserer Stadt gemeinsam mit allen Kieler*innen gestalten. Das meint diejenigen, die schon seit Jahren oder Jahrzehnten hier leben ebenso wie diejenigen, die neu dazu kommen – auch Menschen auf der Flucht und auf der Suche nach einem sicheren Hafen. Sie alle gehören für uns zur Gemeinschaft der Stadt Kiel.

Als die soziale Kraft kümmern wir uns um diejenigen, die keine laute Stimme haben, darunter wohnungs- oder obdachlose Menschen, Opfer von körperlichen oder mentalen Gewalterfahrungen, Menschen mit Behinderungen, geringverdienende oder arbeitslose Menschen.

Um dies leisten zu können, brauchen wir eine starke Wirtschaft mit vielen guten Arbeitsplätzen. Unsere Stärken in Kiel – Dienstleistung, IT, Industrie, Wissenschaft und Forschung – wollen wir weiter ausbauen.

Wir arbeiten daran, dass Kiel der lebenswerte Ort bleibt, der er ist. Deswegen bauen wir Wohnungen, sanieren Schulen und Straßen, schaffen Zugänge zur Förde und grüne Plätze für alle. Als Stadt am Meer haben wir den Klimawandel und Umweltschutz immer mit im Blick.

Unsere erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre wollen wir fortsetzen. Dafür formulieren wir klare Standpunkte und nennen Schlüsselprojekte, die wir in den kommenden fünf Jahren in den Mittelpunkt stellen. Damit bringen wir die ganze Stadt weiter nach vorne.

Für Kiel. Für Dich.

Inhaltsverzeichnis

Unsere Schlüsselprojekte.....	4
Bezahlbaren Wohnraum und eine lebenswerte Stadt schaffen.....	4
Bildung und Teilhabe für alle.....	4
Zusammenhalt und Solidarität in der sozialen Stadt.....	4
Arbeit und Wirtschaft von morgen.....	5
Moderne Verkehrspolitik - sozial und ökologisch	5
Unser Programm.....	6
Unsere Stadt aktiv gestalten!.....	6
Wohnen in Kiel – bezahlbar und gut!.....	6
Starke Quartiere – starke Stadtgemeinschaft.....	8
Vielfältige Stadt.....	9
Sicher in Kiel leben.....	10
Klimaschutz als soziale Verantwortung.....	11
Ein Stadtbild der Zukunft schaffen.....	12
Bildung und Teilhabe für alle.....	13
Gute Bildung von Anfang an.....	13
Chancen für alle – mit Beruflichen Schulen und Hochschulen.....	15
Neue Impulse für die Bildungslandschaft.....	16
Stadtteilbüchereien modernisieren.....	17
Für eine vielfältige und demokratische Kulturlandschaft.....	17
Sportstadt Kiel.....	20
Kiel Sailing City: Schwimmen und Segeln.....	21
Zusammenhalt und Solidarität in der sozialen Stadt.....	21
Schutz von Mädchen und Frauen.....	22
Pflege – sicher und bezahlbar.....	22
Armut bekämpfen.....	23

Wohnen und Leben von Menschen mit und ohne Behinderung.....	25
Arbeitsplätze und Wirtschaft von morgen.....	26
Gute Arbeitsplätze.....	26
Zukunftsorientierte Infrastruktur und nachhaltige Flächenentwicklung.....	28
Lebendige Innenstadt.....	29
Nachhaltiger Tourismus.....	29
Wirtschaftsstandort von regional bis international.....	29
Regionalität und Internationalität des Wirtschaftsstandorts.....	30
Kiel – Stadt der Forschung und Entwicklung.....	30
Gründungs- und Kreativszene als Motor des Wandels.....	31
Eine nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung.....	32
Moderne Verkehrspolitik – sozial und ökologisch.....	33
Verkehrswende durch den Umweltverbund.....	33
Attraktive Bus- und Bahnangebote plus neue Mobilitätsangebote.....	34
Bezahlbare Mobilität.....	35
Fahrradstadt Kiel.....	35
Fußgängerstadt Kiel.....	36
Auto fahren, laden und parken in Kiel.....	37
Gute regionale und überregionale Verkehrsverbindungen.....	37
Verkehrspolitik im Dialog.....	38
Stadtverwaltung für die Menschen – digital und doch vor Ort.....	38
Starke öffentliche Finanzen für eine gerechte Gesellschaft.....	39

UNSERE SCHLÜSSELPROJEKTE

Wir setzen uns für Kiels Zukunft ehrgeizige Ziele und werden in den nächsten fünf Jahren die folgenden Vorhaben auf den Weg bringen:

Bezahlbaren Wohnraum und eine lebenswerte Stadt schaffen

- Wir schaffen mit der Kieler Wohnungsgesellschaft (KiWoG), Wohnungsbau-genossenschaften und privaten Wohnungsbauunternehmen mehr bezahlbaren Wohnraum.
- Wir schaffen in allen Stadtteilen Quartiershäuser für mehr Gemeinschaft. Dort wird es Angebote für die Nachbarschaft wie Gemeinschaftsräumen, Kindertagesstätten, Geschäfte oder Freizeiteinrichtungen geben.
- Wir entwickeln Kiel zur „Stadt der kurzen Wege“, damit alle wichtigen Einrichtungen und Dienstleistungen in fußläufiger Entfernung erreichbar sind.
- Wir holen die Internationale Bauausstellung nach Kiel-Gaarden (IBA Gaarden).
- Wir richten ein Wohnheim für wohnungslose Frauen ein, damit sie sicher und ohne Druck nach einem neuen Zuhause suchen können.

Bildung und Teilhabe für alle

- Wir garantieren stabile Kitagebühren: Mit uns wird es in den nächsten 5 Jahren keine Erhöhung der Elternbeiträge geben. Zudem werden wir durch den Ausbau der Sozialstaffel dafür sorgen, dass Familien mit kleinem Geldbeutel künftig geringere Beiträge zahlen .
- Wir sorgen für gutes Schulesen, das zugleich preiswert ist.
- Wir bringen ein Kulturticket für Jugendliche, Studierende und Auszubildende auf den Weg.
- Wir stellen sicher, dass das Holteinstadion eine moderne Fußball- und Multifunktionsarena wird.
- Wir entwickeln aus dem Schlossareal ein vielseitiges, modernes Kunst- und Kulturzentrum für alle.

Zusammenhalt und Solidarität in der sozialen Stadt

- Wir erhalten und verdichten das starke soziale Netz aus Einrichtungen, Beratungsstellen sowie ehren- und hauptamtlichen Unterstützungsangeboten in Kiel.
- Wir führen weitere zielgruppenspezifische Bustickets ein: ein Sozialticket, ein Kombiticket für Kultur- und Sportveranstaltungen sowie eines zum Kennenlernen der Stadt für Neubürger*innen.

- Wir stärken die ambulante Pflege in der vertrauten Umgebung. Dafür intensivieren wir die Kooperation von pflegenden Angehörigen und Services mit den annas, dem Pflegestützpunkt und der Beratungsstelle Demenz und Pflege. In der stationären Pflege brauchen wir mehr kommunale Verantwortung, um die Qualität und die Arbeitsbedingungen zu verbessern.
- Wir sichern und erweitern die von uns entwickelten Angebote Kiel-Pass, Kiel-Karte und Senior*innenpass.
- Wir stärken die Stadtteile, indem wir wichtige Angebote näher zu den Menschen bringen. Das sind Leistungen der Verwaltung aber auch mehr Beratungsangebote in den Stadtteilen – so werden sie für alle leicht zugänglich und barrierefrei.

Arbeit und Wirtschaft von morgen

- Wir sorgen dafür, dass das Küstenkraftwerk bis 2035 auf klimaneutrale Energieerzeugung umgestellt wird.
- Wir überführen die Reinigungskräfte an Schulen zurück zum städtischen Arbeitgeber und in den TVÖD.
- Kiel.Science.City: Wir bauen einen neuen Stadtteil, der Forschung und Freizeit, Studieren und Wohnen miteinander verknüpft.
- Wir sorgen für die Entwicklung des StrandOrts Kiel in Friedrichsort als modernes Industriegebiet am Wasser.
- Wir werden mit einer Machbarkeitsstudie prüfen, wie wir den Parkplatz am Ostseekai zu einer hochwertigen öffentlichen Grünfläche umgestalten können.

Moderne Verkehrspolitik - sozial und ökologisch

- Wir ermöglichen allen Menschen, sich so durch die Stadt zu bewegen, wie es für sie am besten ist. Mit dem Umweltverbund helfen wir denjenigen umzusteigen, die nicht auf das Auto angewiesen sind, und schaffen so Raum für die, die das Auto brauchen.
- Wir sorgen für sichere Mobilität – keine schwere Unfälle mehr im Straßenverkehr. Tempo 30 soll in der ganzen Stadt, Tempo 50 nur auf Hauptstraßen gelten.
- Wir kümmern uns darum, dass die Stadtbahn so schnell wie möglich fahren kann. Während der Bauzeit werden alle Maßnahmen mit den Beteiligten insbesondere mit den Gewerbetreibenden abgestimmt.
- Wir sorgen durch nächtliche Öffnung von Geschäftsparkplätzen dafür, dass es in den Wohngebieten mehr Parkplätze gibt.
- Wir sorgen für einen sicheren Radverkehr in Kiel. Ein zentrales Projekt ist die Veloroute Ostufer.

UNSER PROGRAMM

Unsere Stadt aktiv gestalten!

Kiel hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Wir wollen auch weiterhin den Wandel in unserer Stadt aktiv gestalten: für die Menschen und mit den Menschen. Dabei lassen wir niemanden zurück, sondern treiben die Entwicklung unserer Stadt gemeinsam mit allen Bürger*innen und in allen Quartieren gleichermaßen voran.

Eine sozial gerechte Stadtpolitik setzt dabei einen Schwerpunkt auf die Schaffung von neuem und bezahlbarem Wohnraum. Dreh- und Angelpunkt unserer Politik sind lebendige, inklusive Quartiere mit kurzen Wegen und starken Nachbarschaften.

Wohnen in Kiel – bezahlbar und gut!

Wir werden den Sozialen Wohnungsbau weiter stärken. 30% der Flächen, mindestens aber der Wohnungen, sollen für den sozialen Wohnungsbau genutzt werden.

Die integrative Kraft des sozial geförderten Wohnraums wollen wir gezielter nutzen, damit in allen Stadtteilen Menschen mit unterschiedlich großen Geldbeuteln gemeinsam miteinander wohnen können. Wir setzen uns für den Ausbau von barrierefreiem Wohnraum ein. Menschen mit Gehbehinderung sind besonders auf barrierefreien und rollstuhlgerechten Wohnraum angewiesen. Hierbei spielt die Kieler Wohnungsgesellschaft (KiWoG) eine entscheidende Rolle.

Wir werden die KiWoG finanziell und personell stärken. Dafür werden wir ihre Kapitalausstattung kontinuierlich erhöhen. Der heutige Wohnungsbestand soll bis 2026 verdoppelt werden. Das für 2030 angestrebte Ziel von 1.000 Wohneinheiten soll bereits 2028 erreicht werden. Kurzfristige und größere Ankäufe durch die KiWoG müssen daher durch schlankere Abläufe in der städtischen Verwaltung unterstützt werden. Kommunale Grundstücke sollten der KiWoG kostenfrei überlassen werden. Den Auftrag der KiWoG werden wir um eine aktive Quartiersgestaltung durch strategische Investitionen erweitern (s.u.).

Die Verlängerung oder der Kauf von Belegrechten für geförderten Wohnraum werden wir stadtweit durchsetzen.

Unser Ziel ist, dass möglichst viele Grundstücke in städtischer Hand sind. Denn: Eine aktive Bodenpolitik ist die Voraussetzung für das Gelingen gemeinwohlorientierter städtischer Entwicklung zur Deckung gestiegener und veränderter Wohnraumbedarfe. Die Stadt wird verstärkt die Möglichkeit des Vorkaufsrechts nutzen und die Vergabe von Erbbaurechten fördern. Städtische Grundstücke sollen künftig nur noch im Ausnahmefall verkauft werden. Eine konsequentere Nutzung des Vorkaufs- und Wiederkaufsrechts zugunsten der Stadt, werden wir weiter voranbringen und an den guten Beschlüssen der letzten Jahre hierzu weiterarbeiten.

Wir wollen alle Möglichkeiten nutzen, die das Baulandmobilisierungsgesetz bietet. Mietwohnungen dürfen nicht in großer Zahl in Eigentumswohnungen umgewandelt werden. Außerdem begrüßen wir die Pläne der Bundesregierung zur Schaffung einer neuen Wohngemeinnützigkeit. Damit können die KiWoG, sozial agierende Unternehmen und Genossenschaften oder auch auf Nachhaltigkeit orientierte Baugemeinschaften dauerhaft günstigen Wohnraum mit langen Bindungsfristen schaffen. Projekte, die die Nachbarschaft stärken, sollen bevorzugt werden. Wir wollen inklusive Wohnprojekte fördern.

Um mehr Wohnraum zu schaffen, müssen wir kreativer und flexibler werden: Baulücken füllen, Aufstockung von Häusern, die ursprünglich höher waren. Auch Wohnraum über Gewerbebetrieben und die Umwandlung von Gewerbe- in Wohnflächen sind Potenziale, die wir nutzen wollen, und die den Vorteil haben, dass keine weiteren Flächen versiegelt werden.

Wir werden die alten Bebauungspläne schnellstmöglich überarbeiten lassen, um bezahlbares Wohnen zu ermöglichen. Den Schwerpunkt legen wir dabei auf Notwendigkeiten und eine moderne Stadtentwicklung.

Den „Masterplan Wohnen“ werden wir mit allen Beteiligten fortschreiben. Dabei werden verbindlichere Ziele zum Energiesparen und zum Klimaschutz in den Masterplan aufgenommen. Ein wichtiges Ziel ist es, die Energiekosten für die Mieter*innen langfristig stabil zu halten, im Idealfall zu senken. Klimaschutz ist eine soziale Frage: Alle müssen sich beteiligen, aber auch alle müssen davon profitieren können.

Wir werden Baugemeinschaften fördern und eine Agentur für Baugemeinschaften gründen. Wir werden prüfen, ob dies z.B. durch die KiWog umgesetzt werden kann.

Die Schaffung einer Kieler Wohnraumagentur, die u.a. einen Wohnungstausch im Quartier ermöglicht und begleitet, werden wir fördern. Einer dezentralen Umsetzung, z.B. im Rahmen von Beratungsleistungen in Quartiershäusern, stehen wir offen gegenüber.

Obdach- und Wohnungslosigkeit werden wir weiter bekämpfen. Daher wollen wir die Anzahl der Wohnungen, die obdach- und wohnungslose Menschen beziehen können, steigern. Auch hierfür werden wir verstärkt die Möglichkeiten der KiWoG nutzen und zugleich Anreize für engagierte Eigentümer*innen schaffen, den entsprechenden Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Wir handeln dabei nach dem Konzept „Housing-First“¹. Damit es erfolgreich ist, setzen wir uns für eine langfristige Begleitung von wohnungslosen Menschen ein. Gemeinsam mit den Trägern der Wohnungs- und Obdachlosenhilfe werden wir anhaltend verbesserte und zielgerichtete Hilfemaßnahmen diskutieren und umsetzen. Im Fokus dieser Diskussion steht für uns ein Wohnheim für wohnungslose Frauen.

Wir werden dafür sorgen, dass auch künftig mehr Wohnraum für Studierende und Auszubildende geschaffen wird. Benötigt werden sowohl neue Wohnheime als auch der

¹Housing-First ist ein Ansatz beim Umgang mit Obdachlosigkeit und eine Alternative zum herkömmlichen System von Notunterkünften und vorübergehender Unterbringung.

Ausbau weiterer studentischer Wohnformen. Die Stadt wird weiterhin das Studentenwerk dabei unterstützen, Grundstücke zu finden. Fördermöglichkeiten der Stadt werden auch zukünftig für die Schaffung studentischen Wohnraums genutzt. Gemeinsam mit weiteren Partnern werden wir auch zukünftig alle Potenziale heben, die es in der Stadt für studentisches Wohnen gibt.

Starke Quartiere – starke Stadtgemeinschaft

Unser Ziel ist, alle Stadtteile und Wohnviertel so zu gestalten, dass sich die Menschen, die dort leben, wohl fühlen. In einer älter werdenden Gesellschaft, in der immer mehr Menschen allein leben, ist es wichtig, dass Nachbarn einander kennen lernen und gegenseitig unterstützen können. Daher wollen wir Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil schaffen durch mehr Sitzbänke. Wir wollen eine Parklet-Strategie für Kiel, um Parkplätze kreativ umnutzen zu können, wo es sonst nur wenig Platz gibt, um Sitzmöglichkeiten zu schaffen. Wir setzen uns für lebendige Stadtteile ein, indem wir ehrenamtlich organisierte Straßenfeste stärker fördern und Tauschschränke aufstellen. Wir wollen die Außengastronomie fördern, indem wir dafür großzügig Flächen bereitstellen, wo immer dies möglich ist, ohne dass die Barrierefreiheit auf dem Gehweg eingeschränkt wird.

Wir wollen die Stadt gemeinsam mit den Kielerinnen und Kieler gestalten. Eine sehr gute Möglichkeit ist dafür der Fonds „Gemeinsam Kiel gestalten“, der 2016 auf Anregung der SPD-Ratsfraktion eingeführt wurde. Seitdem sind mit seiner Hilfe schon sehr viele kleinere und größere Projekte von Anwohner*innen, Vereinen oder Einrichtungen in den Stadtteilen initiiert worden. Deswegen werden wir den Fonds weiterentwickeln und finanziell besser ausstatten. Wir wollen dabei dafür sorgen, dass Menschen mit guten Ideen bei der Umsetzung besser durch die Stadtverwaltung unterstützt werden.

In Zeiten heißer werdender Sommer brauchen wir mehr Grün in den Stadtteilen. Wir werden mehr Bäume in Wohnstraßen pflanzen und Nachbarschaftsinitiativen fördern, die Hochbeete bauen oder auf Grünflächen kleine Blühwiesen entstehen lassen wollen. Zudem wollen wir mehr Wasserspender aufstellen.

Wir stehen für eine kinderfreundliche Stadt. Wir wollen dafür sorgen, dass es auf Spielplätzen attraktive Angebote für Kinder aller Altersgruppen gibt. Wo es geht, wollen wir Spielplätze mit öffentlichen Toiletten ausstatten. Wir wollen Sport im öffentlichen Raum stärker fördern durch die Ausweisung von Joggingpfaden oder durch Sportgeräte im öffentlichen Raum.

In einer modernen Stadt braucht es kurze Wege für Nahversorgung, Bildung, Arbeit, soziale Hilfen, Kultur, Sport und Erholung. Unser Ziel einer „15-Minuten-Stadt“, einer Stadt der kurzen Wege, kann nur Ergebnis eines beharrlichen und koordinierten Prozesses sein.

Wir werden das Quartiersmanagement der Stadt stärken und zu einem strategischen Instrument weiterentwickeln, welches Stadtplanung, Bauaktivitäten und soziale Planung miteinander vereint. Die partizipative und inklusive Entwicklung von Neubau- und

Bestandsquartieren wollen wir somit konsequenter vorantreiben. Dafür bedarf es auch einer stärkeren inhaltlichen und strukturellen Vernetzung der Stadtplanung, des Quartiersmanagements, der Verkehrsplanung und der KiWoG.

Wir setzen uns insbesondere für Quartiershäuser ein, die Wohnraum mit Raum für gemeinschaftliche Aktivitäten, soziale Hilfsangebote, Co-Working-Space²s und Nahversorgung verbinden. Hier soll auch Platz sein für neue oder bestehende Beratungs- und Verwaltungsdienstleistungen. Konzepte werden unter Beteiligung aller dort Lebenden entwickelt, ausgehend von ihren Bedarfen und unter Berücksichtigung der vorhandenen, umgebenden Strukturen und Angebote. Realisiert werden sollten Quartiershäuser vornehmlich als Weiterentwicklungen im Bestand, also durch Umbauten oder Sanierungen. Da wir dennoch alle Quartiere gleichmäßig entwickeln wollen, werden wir in Quartieren, ohne Bestand, neue Quartiershäuser schaffen. Die KiWoG wird hier als Partner aufgebaut und beteiligt. Auch das Engagement privater Eigentümer*innen soll dabei gefördert werden. Insbesondere Baugemeinschaften könnten einen solchen Impuls in den Quartieren befördern.

Im Gebiet Holtenau-Ost wollen wir die Quartiersentwicklung mutig vorantreiben. Damit vor allem soziale und ökologisch nachhaltige Aspekte bei der Entwicklung des Quartiers gefördert werden, soll durchgängig das Instrument Konzeptvergabe genutzt werden. Sozial geförderter Wohnungsbau und gemeinwohlorientierter Wohnungsbau ist hier in besonderem Maße durchzusetzen. Die Beteiligung von Baugemeinschaften soll durch die zu gründende Agentur (s.o.) aktiv beworben und begleitet werden. Die künftigen Bewohner*innen sollen zum frühestmöglichen Zeitpunkt an der Gestaltung des Quartiers beteiligt werden. Wir streben eine klimaneutrale Umsetzung an.

Vielfältige Stadt

In starken Quartieren soll sich auch die weltoffene und vielfältige Stadt widerspiegeln. Daher wollen wir die kommunalen Möglichkeiten – auch mit Unterstützung der EU, dem Bund und dem Land – nutzen, Teilhabe und Empowerment von Menschen mit Migrationsgeschichte in den Quartieren zu stärken. Dort, wo es erforderlich ist, sollen entsprechende Angebote, z.B. zum Spracherwerb, zur Qualifikation oder zur frühkindlichen Erziehung, in Zusammenarbeit mit Migrationsorganisationen, Vereinen und Verbänden gefördert werden.

Auch eine Unterstützung der Einbürgerung ist ein Beitrag für Teilhabe und Empowerment. Dabei setzen wir auf verbesserte Rahmenbedingungen auf Bundesebene.

Zudem soll die Selbstorganisation der Migrationsorganisationen gestärkt werden. Dies kann auch die Weiterentwicklung des Forums für Migrantinnen und Migranten einschließen, um

2 „Coworking-Space“: Geschäftskonzept, das Arbeitsplätze und Infrastruktur befristet zur Verfügung stellt. Verschiedene Berufe arbeiten dabei in meist größeren und offenen Räumen und können auf diese Weise voneinander profitieren.

mehr Teilhaberechte und bei der Realisierung einzelner Projekte des Forums, z.B. Haus der Vielfalt, umzusetzen.

Um die Quartiere mit einem hohen Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte zu stärken, prüfen wir Möglichkeiten für dezentrale Serviceangebote der Zuwanderungsabteilung als Teil des Bürgeramtes vor Ort.

Im Rahmen der Entwicklungsstrategie „Gaarden hoch 10“ sollen weitere Maßnahmen zur infrastrukturellen Aufwertung und Verbesserung der sozialen Situation umgesetzt, das Konzept mindestens zwei Jahre vor Beendigung der Laufzeit weiterentwickelt werden. Wir setzen uns unbedingt für ein Anschlussprojekt ein, um den Stadtteil Gaarden attraktiv für alle Bevölkerungsgruppen zu gestalten.

Wir setzen uns auch für die Ausrichtung einer Internationalen Bauausstellung in Kiel Gaarden (IBA) ein, die mit neuen Ideen und Projekten im sozialen, kulturellen, digitalen und ökologischen Bereich wichtige Impulse geben kann. Fokus der IBA sollte auf den sozialen Herausforderungen und den Chancen des zentrums- und fördenahen Stadtteils sowie der Förderung des integrativen Zusammenwachsens der Quartiere Hörn, Gaarden-Ost und Gaarden-Süd liegen. Hierfür haben die Gaarden-internen Wegeverbindungen über die Gaardener Brücke, dem ehemaligen Postfuhrgelände, Karlstal und dem Bereich Werftbahnstraße/Schwimmbhalle eine wichtige Bedeutung.

Sicher in Kiel leben

Zu einem lebenswerten Kiel gehört für uns, dass jeder Mensch ohne Angst leben kann.

Das betrifft die Vorbeugung gegen Naturkatastrophen und Unglücksfällen, die Verhinderung oder Verfolgung von Straftaten ebenso wie das Bestehen auf mehr Respekt im Zusammenleben.

Wir unterstützen all jene Menschen, die sich ehren- und hauptamtlich für die Sicherheit der Menschen in unserer Stadt stark machen. Sie tun dies Tag und Nacht, an Werk- und Feiertagen. Deshalb werden wir die Feuerwehren, Rettungsdienste und den kommunalen Ordnungsdienst bestmöglich ausbilden und ausstatten. Als Anerkennung für ihre Arbeit werden wir uns dafür einsetzen, dass es einen jährlichen „Blaulicht-Empfang“ der Stadt gibt.

Gerade in der letzten Zeit haben Beleidigungen und Übergriffe gegenüber Menschen, die für unsere Sicherheit sorgen, zugenommen. Dieser mangelnde Respekt ist für uns nicht hinnehmbar. Daher werden wir gemeinsam mit Schulen, Sozialeinrichtungen und Trägern der Jugendhilfe Konzepte entwickeln, wie in der Kieler Gesellschaft der Respekt gegenüber anderen wieder stärkere Geltung erhält, damit niemand mit Angst leben muss.

Klimaschutz als soziale Verantwortung

Wir bekennen uns zum 1,5 Grad-Ziel und dem Pariser Klimaabkommen. Wir werden dafür sorgen, dass die Stadt Kiel einen wirksamen Beitrag zum Erreichen dieser Ziele leistet und gleichzeitig notwendige Anpassungsmaßnahmen vornimmt. Das bedeutet, dass Klimaschutz bei allen Entscheidungen berücksichtigt werden muss.

Durch unsere gute Vorarbeit der letzten Jahre ist es möglich, dass Kiel vor 2040 klimaneutral wird. Das ist unser Ziel! Deshalb werden wir die Umsetzung des Masterplans 100 % Klimaschutz und des Green City-Plans³ beschleunigen. Potenzial sehen wir insbesondere in den Bereichen Verkehr, Wärmedämmung bei Gebäuden und Nutzung von Solarenergie. Wir streben die Realisierung von Klimaneutralität beim Neubau und ein Höchstmaß an energetischer Bestandssanierung an. Der Flächenverbrauch bei Neubauten ist deutlich zu reduzieren, z.B. auch durch Genehmigung höherer Bauten. Der Erhalt und die Sanierung bestehender Gebäude muss Vorrang vor dem Neubau haben. Die quartiersbezogene Beratung und Begleitung bei energetischer Sanierung seitens der Stadt werden wir unter Einbindung der Stadtwerke, der Partner der Immobilienwirtschaft und ihrer Verbände vorantreiben. Ein Schwerpunkt dabei soll die (Nah-)Wärmeversorgung darstellen.

Bei allen Maßnahmen werden wir sicherstellen, dass diese nicht zu Lasten derjenigen gehen, die bereits jetzt wenig Geld zur Verfügung haben.

Gleichzeitig spüren wir schon jetzt die Folgen des Klimawandels. Extremwetterereignisse wie Starkregen, Hitze und Trockenheit werden in Zukunft weiter zunehmen. Auch der Meeresspiegel wird weiter ansteigen. Deshalb haben Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel oberste Priorität für uns. Gleichzeitig bieten die notwendigen Maßnahmen die Möglichkeit, um auch den Arten- und Umweltschutz in Kiel zu fördern. Diese Synergien wollen wir nutzen. Wir werden die Zahl der Blühwiesen ausweiten, zusätzliche Bäume in der Stadt pflanzen und das bestehende Gründachprogramm ausbauen. Dazu werden wir ein Programm auflegen, um mehr Flächen im Stadtgebiet zu entsiegeln und zu bepflanzen.

Bestehende Grünflächen wollen wir erhalten und ihre ökologische Wertigkeit steigern. Damit Wasser bei Starkregen besser aufgenommen werden kann und der Natur wieder als Sickerwasser zugeführt wird, wollen wir die Umsetzung des Konzepts der Schwammstadt prüfen. Um insbesondere an Hitzetagen eine bessere Durchlüftung im Stadtgebiet zu gewährleisten, wollen wir ein Konzept für Frischluftschneisen entwickeln. Damit die Kieler*innen bestmöglich vor den Auswirkungen von Hitzewellen vorbereitet sind, werden wir uns für einen Hitzeaktionsplan einsetzen. Eine interaktive Karte der kühlen Orte kann diesen Plan zusätzlich ergänzen. Nicht zuletzt muss Kiel auf den Meeresspiegelanstieg vorbereitet werden. Dies müssen wir bereits heute in der Stadtplanung und bei baulichen Maßnahmen berücksichtigen. Da Küstenschutz aber eine Aufgabe des Landes ist, die nicht von der

3 Plan der Stadt Kiel, mit über 40 Sofortmaßnahmen eine nachhaltige und emissionsfreie Mobilität zu gestalten.

kommunalen Ebene allein bewältigt werden kann, ist ein enger Austausch mit den zuständigen Behörden notwendig.

Um den Arten- und Umweltschutz in Kiel gezielt zu fördern, werden wir prüfen, ob die Kieler Wälder einen besonderen Schutzstatus erhalten können, da sie Erholungsraum für zahlreiche Kieler*innen sind. Mit uns wird es keine kommerziellen Fällungen im Kieler Stadtwald geben! Wir wollen zusätzliche Lebensräume für Tiere schaffen, etwa durch Fledermausnistkästen an öffentlichen Gebäuden. Bei der Installation neuer Straßenlaternen werden wir den Artenschutz stärker berücksichtigen. Privates Engagement, etwa bei ökologisch gestalteten Gärten, Balkonen und Hausdächern wollen wir fördern. Wir werden prüfen, welchen Beitrag Kiel zur weiteren Umsetzung des Montrealer Artenschutzabkommen leisten kann. Das Zero Waste-Programm werden wir fortsetzen und ausweiten.

Kleingärten sind ein äußerst wertvoller Bestandteil der städtischen Nutzungsvielfalt, leisten einen Beitrag zu einem besseren Stadtklima und bieten grüne Erholungsoasen. Sie sind Orte, an denen Menschen verschiedener Herkunft und Sozialisation Entspannung und Gemeinsamkeit finden. Wir wollen die Kleingärten erhalten und gemeinsam mit dem Kreisverband der Kieler Kleingärtner das Kleingartenwesen in Kiel weiterentwickeln.

Ein Stadtbild der Zukunft schaffen

Die Entwicklung Kiels als moderne Landeshauptstadt kann sich im Stadtbild noch deutlicher – auch in der Architektur – abzeichnen. Zentrale (Neu)Bauvorhaben können in unserer Stadt mit mehr Mut zur Individualität vorangebracht werden. Zudem muss es uns langfristig gelingen, die Stadt – vor allem die Altstadt – wieder näher ans Wasser führen. Wir werden uns künftig noch stärker für architektonische Impulse für ein modernes und nordeuropäisch-maritimes Stadtbild stark machen.

Das Kieler Schlossareal wird absehbar zu einem modernen Zentrum für Kultur entwickelt. Die Verbundenheit der Stadt mit der Ostsee und ihre historische Verflechtung mit dem Meer sollte sich darüber hinaus auch baulich auf dem zukünftigen musealen Areal widerspiegeln. Das Schlossareal muss architektonisch ein Ausrufezeichen setzen und als öffentlich nutzbarer und kulturell anregender Raum gestaltet werden. Wir wollen mit einer Machbarkeitsstudie prüfen, wie das Grundstück mittels einer aufgelockerten Überbauung des Walls zur Förde hin geöffnet werden kann. Der bisherige Parkplatz sollte endlich als wertvoller Aufenthaltsraum für Kieler*innen und Gäste am Wasser aufgewertet werden und sich an der Optik und der Konzeption der erneuerten Kiellinie orientieren. Die unmittelbar umliegende Bebauung sollte gestalterisch in die Entwicklung des Areals und des Kunst- und Kulturzentrums einbezogen werden. Die Beiträge und Ergebnisse der Ideenschmiede zum Schlossareal sollten in diesem Sinne weiterentwickelt werden.

Die Kiellinie – Visitenkarte der Stadt und Sehnsuchtsort vieler Kieler*innen – wird in den kommenden Jahren deutlich aufgewertet. Sie soll allen Kieler*innen einen barrierefreien

Zugang zum Meer ohne Konsumzwang bieten. Mit der Umgestaltung der Kiellinie wird es uns gelingen, die Stadt wieder dichter ans Wasser zu führen. Ein Gewinn für alle, die in Kiel ans und ins Wasser wollen – unabhängig von der konkreten Ausgestaltung der Kiellinie Nord! Wir werden uns dafür einsetzen, dass mehr Raum für einen entspannten Aufenthalt, für Spiel, Sport und auch neue Bademöglichkeiten geschaffen werden. Der Fuß- und Radverkehr wird gestärkt, ebenso der Veranstaltungsort Kiellinie und das gastronomische Angebot.

Bildung und Teilhabe für alle

In Kiel schlägt wie in allen Kommunen das Herz von Demokratie und Partizipation. Hier finden die Menschen Möglichkeiten, sich zu beteiligen, einzubringen, ihre Lebensumwelt zu gestalten. Gleichzeitig müssen alle Bürger*innen in die Lage versetzt werden, diese Möglichkeiten zu nutzen.

Viel ist auf diesem Gebiet in den letzten Jahren unter der SPD-geführten Kooperation erreicht worden. Diese Erfolge, z.B. im Bereich frühkindlicher und schulischer Bildung, Kultur, und Partizipation in den Stadtteilen, wollen wir bewahren und diesen Weg weiter beschreiten.

Gute Bildung von Anfang an

Im Bereich der frühkindlichen Bildung garantieren wir auch in den nächsten Jahren höhere qualitative Standards als das Land vorschreibt. Jeder Familie sollten Kitaplätze möglichst wohnortnah zur Verfügung stehen. Die Essensversorgung soll qualitativ hochwertig, preiswert und möglichst regional erfolgen. Es soll ein ausgewogenes Verhältnis zwischen regionalen und ökologischen Produkten bestehen.

In den letzten Jahren wurde eine Senkung der Beiträge erreicht. Kostenfreiheit für Kita und Schulkindbetreuung bleibt unser Ziel. Dies ist aber nur gemeinsam mit dem Land zu erreichen. Trotz hoher Inflation werden in den nächsten fünf Jahren die Elternbeiträge nicht erhöht. Um finanzschwächere Familien zu entlasten, werden wir die Sozialermäßigungen bei den Kitagebühren ausweiten.

Bei allen Maßnahmen steht das Kind im Mittelpunkt der Überlegungen. Raumausstattungen, personelle Besetzung, die Übergänge in die Grundschule sowie die weiteren Übergänge auf die Sekundarschulen und in den Beruf werden in diesem Sinne gestaltet. Unser Engagement in der Erzieher*innenausbildung werden wir erhöhen und eine weitere Ausbildungsklasse im Bereich der „Praxisintegrierten Ausbildung“ (PiA) einrichten, um proaktiv auf die noch nicht in Umsetzung gebrachte Aufgabe des Landes zuzuarbeiten. Uns ist es wichtig, dass dieser Beruf deutlich attraktiver wird. Wir brauchen gute Fachkräfte für unsere Kinder. Wir werden deshalb verschiedene Maßnahmen prüfen und einführen, z.B. möglichst schnelles Entfristen, wenn möglich Dienstfahrrad oder Jobticket.

In den nächsten Jahren erwarten wir deutlich mehr Kinder in unseren Schulen. In den kommenden acht Jahren werden wir politisch über 1.200 neue Schulplätze an Kieler Schulen entscheiden. Das bedeutet vier neue Schulen für Kiel. Dies hat Priorität, da natürlich das Recht auf einen Schulplatz vorrangig zu gewährleisten ist.

Im Bereich der Sekundarstufen legen wir bei den Neubauten unseren Fokus auf Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe, da wir hier für eine ganzheitliche und vielfältige Bildung die besten Chancen sehen. Neue Oberstufen an Gemeinschaftsschulen entlasten auch die Gymnasien, die wir als wichtige Schulform zugleich im Blick behalten.

Bezüglich der vielfältigen Herausforderungen der Umstellung der Gymnasien auf G9 werden wir uns eng mit den Gymnasien abstimmen. Raumbedarfe, Anforderungen an Infrastruktur (ÖPNV/ Schulbus, Schulwegsicherheit...) und andere Aspekte müssen dem veränderten Schulalltag angepasst werden.

Die Kooperation zwischen Gymnasien und Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe wollen wir fördern.

Schulbau ist eine herausfordernde Aufgabe. Wir setzen uns für eine weitere Verschlinkung der Verfahren ein und für eine weitestgehende Flexibilisierung im Bau. „Kiel macht Schule“ muss weiterentwickelt werden. Dazu gehört auch, dass Interimsbauten besser kommuniziert und langfristig geplant werden.

Unabhängig davon treiben wir die Sanierungen der Kieler Schulen weiter voran. Insgesamt werden wir pro Jahr mindestens 30 Millionen Euro in unsere Schulen investieren.

An allen Schulen werden wir die Bedarfe im Bereich der Schulsozialarbeit ermitteln. Wenn erforderlich, werden wir die Schulsozialarbeit personell verstärken. Um hier ganzheitlich und konzeptionell vorgehen zu können, behalten wir die Schulsozialarbeit in städtischer Verantwortung.

Das Konzept der Ankerklassen soll verstetigt und ausgebaut werden. Die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule wird vertieft und nach Bedarf ausgeweitet. Die Betreuung sozialer Schulen wie Gaarden wird auch nach 2024 fortgeführt.

Der Lernort Schule entwickelt sich immer mehr auch zu einem Lebensort. Unsere Schulen brauchen moderne Räume, die entsprechend heutigen Ansprüchen ausgestattet sind. Es sind viele Erfolge zu sehen: Mensen, Klassenräume, Sporthallen wurden in großer Zahl geschaffen. Andere Gebäude wurden nach neuesten Standards saniert. Doch es gibt noch viel zu tun:

Wie schon bei unseren Kitas legen wir großen Wert darauf, dass unsere Mensen ein gesundes und vielfältiges Essen anbieten, das den Bedürfnissen der Schüler*innen entspricht: Vegan, vegetarisch und Fleischkost sollten täglich angeboten werden. Auch hier sind Bioprodukte und regionale Waren ausgewogen zu berücksichtigen. Das Schulessen wird preislich gedeckelt. Die Schaffung von Wasserspendern an Schulen soll beschleunigt werden.

Wir unterstützen alle Ansätze, Schulen aufzuwerten: Vernetzung mit Sportvereinen, ansprechende Schulhofgestaltung, Rückzugsmöglichkeiten für alle Menschen, die an Schulen tätig sind und weitere Maßnahmen. Wir bringen auch die Sanierung der Toiletten an den Schulen voran. Mindestens drei bis vier Toiletten-Anlagen sollten jährlich nach einer Prioritätenliste in Stand gesetzt werden.

Trotz aller Erfolge muss die Sanierung der Schulhöfe nach dem Schulhofkonzept schneller erfolgen. Nur zwei Schulhöfe pro Jahr sind zu wenig. Wir wollen pro Jahr mindestens vier Schulhöfe sanieren lassen. Betonwüsten als Schulhöfe gehören der Vergangenheit an: Mehr Bäume, mehr Hecken, Entsiegelung der Flächen usw.

Im Ganztagsbereich fördern wir bestehende und neue Kooperationen mit Sportvereinen, Kultureinrichtungen, Feuerwehren u.Ä. Hier ist eine effektivere Nutzung der Hallen nötig, was auch bei der Planung von Sporthallen künftig stärker bedacht werden muss.

Außerdem streben wir eine weitere gebundene Ganztagschule im Sekundarbereich (ab Klassenstufe 5) an. Bei den Grundschulen wird der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026 umgesetzt werden. Wir werden die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in den gebundenen Ganztagschulen verbessern. Unser Ziel ist, dass die Beschäftigten tariflich bezahlt und unbefristet angestellt werden – da sehen wir das Land in der Pflicht.

Parkplätze bleiben für Lehrkräfte kostenfrei, werden aber außerhalb der Unterrichtszeiten geöffnet.

Chancen für alle – mit Beruflichen Schulen und Hochschulen

Die Kieler SPD wird sich weiterhin für die Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ) einsetzen. Wir bleiben unserer Linie zur Stärkung dieser Schulen treu. Sehr gute berufliche Bildung und Ausbildung sind wesentliche Voraussetzungen für ein erfolgreiches Arbeitsleben. In den letzten Jahren haben sich unsere RBZ zu Leuchttürmen in der Bildungslandschaft entwickelt. Eine vom Land diskutierte Schwächung oder Reduzierung dieser Bildungsgänge lehnen wir ab. Wir werden energischen politischen Widerstand organisieren, wenn unsere Berufsschulen in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt werden sollen.

Die Kieler SPD entwickelt die Hochschullandschaft bzw. den Hochschulstandort konsequent weiter. Die Universität, die Fachhochschulen und die Kunsthochschule sind starke Institutionen und prägen das Profil Kiels als Landeshauptstadt maßgeblich. Wir werden die Wissenschaftseinrichtungen stärker als bisher in das urbane Leben integrieren, Kooperationen verbessern und uns dafür einsetzen, dass sie sich weiter für die Kieler Gesellschaft öffnen. Wir werden die Zusammenarbeit im Rahmen von konkreten Projekten zwischen Hochschulen, Stadt und Zivilgesellschaften vertiefen. Wir wollen den wissenschaftlichen Dialog in Kiel zusammen mit den Hochschulen und der Bürgerschaft ausbauen und Ergebnisse nutzbar machen (vgl. Abschnitt *“Forschung und Entwicklung”*).

Neue Impulse für die Bildungslandschaft

Insgesamt wollen wir die Schulen im Rahmen unserer Möglichkeiten weiter und stärker befähigen, vormittags und nachmittags Inklusion zu leben. Wir treten für ein gemeinsames Lernen von Kindern mit oder ohne Behinderung ein.

Kiel engagiert sich enorm bei der Integration von Migrant*innen. Gerade für Kinder und Jugendliche ist es nicht leicht, sich in einem fremden Land zu integrieren. Deswegen gehört "Deutsch als Zweitsprache" (DAZ) in alle Schulen. Wir werden immer darauf drängen, dass alle Schulen personell so ausgestattet werden, dass sie diese komplexe Aufgabe bewältigen können. Räumliche Lösungen müssen bei akutem Bedarf zeitnah gefunden werden. Für Lernmaterialien (analog und digital) sowie zusätzliche Ausstattung werden wir weitere Mittel bereitstellen.

In den Schulen ist das Team neben dem pädagogischen Personal sehr wichtig. Deshalb muss das bestehende Hausmeisterkonzept vollständig umgesetzt und in der Folge verbessert werden: Wir lehnen zum Beispiel eine Residenzpflicht ab, um besser gute Fachkräfte gewinnen zu können. Darüber hinaus bedarf es verlässlicherer Arbeitszeiten sowie einer besseren Bezahlung. Wir werden uns dafür einsetzen, Tätigkeiten wie Abschließen oder Betreuen der Gebäude in den Abendstunden (etwa bei Veranstaltungen) als erweiterte Aufgabe durch den Kommunalen Ordnungsdienst zu ermöglichen.

Das Reinigungspersonal an Schulen überführen wir zurück in städtische Trägerschaft und damit in den TVöD. Die Reinigungsfachkräfte gehören zum Team Schule, sie verdienen ordentliche Arbeitsverhältnisse, zumal dies die Stadt voraussichtlich noch nicht einmal mehr Geld kostet.

Der Fond für Klimaschulen werden wir verstärkt fördern:

Zum einen werden wir mehr Mittel dafür bereitstellen. Zum anderen geht es auch darum, eine bessere Verzahnung mit dem Konzept BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) herzustellen. Wir kümmern uns um einfachere Verfahren zur Förderung von einzelnen Maßnahmen zum Energiesparen, zur Mülltrennung, zum Wassersparen. Wir setzen uns dafür ein, dass es deutlich mehr Gärten auf Schulhöfen oder auf dem Gelände der Schulen gibt.

Während der Corona-Krise wurde digitales Lernen noch wichtiger als vorher. Die Kieler Schulen haben im Bereich der Ausstattung mit neuen Medien riesige Schritte nach vorn getan. Diese Entwicklung werden wir weiter stärken.

Ebenso wollen wir die kommunalpolitische Bildung in den Schulen stärken. Sie findet im Unterricht viel zu wenig Beachtung. Dazu werden wir "Jugend mischt mit" wieder verstärkt aufnehmen. Die aus diesem Programm entstandenen Angebote an Schulen, um die Kommunalpolitik und politische Beteiligungsmöglichkeiten in Kiel besser kennenzulernen werden wir ausweiten.

Jugendarbeit ist ein wichtiger Baustein für eine gerechte Verteilung von Lebenschancen. Jugendverbände leisten einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung junger Menschen. Hier wird Demokratie erfahrbar und praktiziert. Daher werden wir die Jugendverbandarbeit weiter stärken.

Dazu gehört auch die von uns in Gang gebrachte Sanierung des Jugenddorfes Falckenstein in den nächsten Jahren.

Stadtteilbüchereien modernisieren

Wir wollen die Stadtteilbüchereien stärken und zukunftsorientiert zu einer „Bibliothek der Zukunft“ weiterentwickeln.

Die Stadtteilbüchereien sind nicht nur Ort zum Ausleihen von Medien (Bücher, digitale Medien), sie sind zunehmend auch als Orte der Begegnung, des kulturellen Engagements, des Austausches, des Lernens und der Fortbildung für die Bevölkerung im Stadtteil von Bedeutung. Insbesondere für Kinder und Jugendliche leisten sie wohnortnah eine wichtige Aufgabe, – sie unterstützen die schulische Bildung, die Sprach- und Leseförderung und die Heranführung an sinnvolle digitale Nutzungsmöglichkeiten.

Durch ihre Lage in den Stadtteilzentren erfüllen die Stadtteilbüchereien auch wichtige soziale und kulturelle Aufgaben im Rahmen der Daseinsvorsorge. Daher wollen wir sie unter Beteiligung der ehrenamtlichen Büchereivereine sowie weiteren Initiativen und Organisationen schrittweise weiterentwickeln, um verschiedene Zielgruppen im Stadtteil anzusprechen. Die Stadtteilbüchereien sollen sich als Lernorte mit Wohlgefühlcharakter und einer modernen digitalen Ausstattung zum Erproben und Experimentieren (Maker Spaces⁴) präsentieren. Eine barrierefreie Nutzung des Internets, z.B. durch WLAN, soll hier Berücksichtigung finden. Soweit dafür im Einzelfall auch bauliche Änderungen, Ergänzungen oder Umzüge verbunden sind, werden wir diese ebenfalls finanziell ermöglichen.

Die Kieler SPD will mit dem Konzept „Bibliothek der Zukunft“ auch die Arbeit der ehrenamtlichen Büchereivereine unterstützen und die Rahmenbedingungen für ehrenamtliche Mitarbeit aus dem Stadtteil verbessern.

Für eine vielfältige und demokratische Kulturlandschaft

Jeder Stadtteil braucht quartiersnah gute Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, aber auch ein gut erreichbares und vielfältiges Kulturangebot.

Das vielfältige Kieler Kulturleben werden wir weiter fördern. Kultur belebt unser Gemeinwesen, regt den gesellschaftlichen Diskurs an und stützt den sozialen Zusammenhalt. Kunst und Kultur haben bei guten Voraussetzungen einen stark integrativen Charakter für alle sozialen Schichten und alle unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen.

4 offene Werkstatt, die den Zugang zu modernem Equipment ermöglicht

Wir setzen uns für ein Kulturticket für Schüler*innen, Studierende und Auszubildende ein, mit dem man kostenlos die Spielstätten besuchen kann. Analog dazu wollen wir ein gestaffeltes Senior*innenticket entwickeln und einführen.

Die überaus vielfältige und kreative Theaterlandschaft wird weiterentwickelt. Als Landeshauptstadt brauchen wir unser 5-Sparten-Theater. Die umfassende Förderung wird fortgesetzt und der Bau der Werkhalle wird unterstützt. Dies dient der weiteren Verbesserung der Qualität und der Arbeitsbedingungen am Theater Kiel.

Wir unterstützen die Sommeroper inklusive der Live-Übertragungen an vielen Orten der Stadt. Das ist das weltweit größte Event dieser Art.

Wir unterstützen die weitere Öffnung des Theaters für neue Interessierte und gesellschaftliche Gruppen und die Kooperation mit den Bildungsinstitutionen und den Jugendtreffs in Kiel. Wir fördern die enge Zusammenarbeit der öffentlichen und privaten Theater in der Stadt. Als ersten Schritt werden wir anregen, „TuSch“ – die Kooperation zwischen Schulen und dem Werftparktheater – auf weitere städtische Theater auszuweiten.

Zu unserer sozialen Kulturpolitik gehört aber auch, das ehrenamtliche Engagement der Kieler Kulturszene weiter zu fördern. Wir belassen nicht nur die Kulturfinanzierung auf dem aktuellen Niveau, sondern sorgen in den kommenden fünf Jahren für eine bedarfsgerechte Erhöhung.

Wir stehen an der Seite der Künstler*innen, denn wir fördern Kultur um ihrer selbst willen und nicht erst dann, wenn sie ökonomischen, sozialen oder politischen Zwecken dient. Freischaffenden Künstler*innen und anderen Solo-Selbstständigen im kulturellen Bereich muss ermöglicht werden, von ihrer Arbeit leben zu können. Wir beabsichtigen, ein Ausstellungshonorar für Künstler*innen in der Stadtgalerie einzuführen.

Künstler*innen gehören mit ihren Werken in die Mitte unserer Stadtgesellschaft. Deshalb sind Kooperationen von Kunstschaffenden mit den Schulen zu fördern.

Wir stärken Kultur als wichtigen Teil der Infrastruktur. Unser Ziel bleibt, mit der öffentlichen Kulturförderung ein breites Kulturangebot zu sozial verträglichen Preisen zu ermöglichen. Wir werden Orte und Räume für eine neue „Stadtkultur“ ausbauen bzw. schaffen und dazu die Infrastruktur in den bestehenden oder neu entstehenden "Kulturarealen" durch praktische Maßnahmen ertüchtigen. Wir bauen das in den letzten Jahren entstandene Kultur Netzwerk der Stadtteile weiter aus, um Vielfalt und Teilhabe zu fördern.

Leben in Kiel braucht ein attraktives Wohnumfeld. Baukultur ist dabei ein wichtiger Baustein. Kunst gehört in den öffentlichen Raum. Sie trägt zur Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität bei. Gelder müssen hier wahrnehmbar eingesetzt werden.

Eine starke kommunale Geschichts- und Erinnerungskultur ist ein unverzichtbarer Bestandteil demokratischer sozialer Teilhabe; wir bauen Angebote von Museen, Stadtarchiv und authentischen Orten aus.

Wir werden die Einwanderung und Erinnerungen der Menschen mit Migrationsgeschichte und ihren besonderen Beitrag als Teil der städtischen Gesellschaft als festen Bestandteil der

Geschichts- und Erinnerungskultur gemeinsam mit Migrationsorganisationen und -vertretungen aufarbeiten, in angemessener Weise präsentieren und stetig fortentwickeln. In Kiel als Stadt der Vielfalt sollen sich alle Bürger*innen in der geschichtlichen Entwicklung der Stadt wiederfinden können.

Wir werden ein aktives "Museumsdreieck" schaffen, als dessen dritten Eckpunkt neben dem Warleberger Hof und dem Schifffahrtsmuseum mit den Kieler Museums- und Traditionsschiffen wir ein neu gestaltetes Kieler Schloss sehen. Die Umgestaltung des historischen Schlossareals mit dem Konzertsaal zum attraktiven museal-kulturellen Zentrum mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bietet die große Chance, hier einen der Landeshauptstadt angemessenen kulturellen Mittelpunkt für die aktive und passive Teilhabe an Kultur in allen ihren Spielarten zu entwickeln. Ein Konzertsaal ermöglicht nicht nur professionelle Kulturveranstaltungen, sondern bietet als Begegnungsstätte allen auch Schulen, kleinen Kulturvereinen und vielen anderen eine Bühne. Hierfür braucht Kiel einen vollwertigen Konzertsaal, inklusive Orgel.

In das Konzept sollten Ideen zur räumlichen Kooperation mit Hochschulen und Schulen sowie der Integration von Teilen der Stadtbücherei zur Stärkung der kulturellen Bildung am Standort einfließen.

Zugleich werden wir den konsequenten Ausbau des Stadtarchivs und des neuen Lehr/Lernorts „Zentrum für die Geschichte Kiels im 20. Jahrhundert" in der Hopfenstraße vorantreiben. Parallel entwickeln wir das ehemalige Marineuntersuchungsgefängnis in der Wik als musealen Lernort und stärken die Gedenkstätte für das sogenannte „Arbeitserziehungslager Nordmark“ am Russee.

Wir werden die Geschichte des Wilhelmplatzes, auch in seiner Benennung, umfassend aufarbeiten, dokumentieren und den Platz als besonderen Ort der Stadtgeschichte erlebbar machen.

Kino, Literatur und Musik müssen ebenfalls gestärkt werden. Diese drei Felder werden sich in den kommenden Jahren allein durch die digitale Entwicklung sehr verändern. Es entstehen neue Möglichkeiten und damit auch neue Qualitäten, die wir unterstützen und begleiten werden. Gemeinsam mit den Akteur*innen entwickeln wir ein Zukunftsprogramm für diese drei Felder. Gerade für die Stadtteile ergeben sich mit kulturellen Angeboten aus diesen drei Feldern Chancen – gemeinsam mit Initiativen vor Ort. Es können neue integrative Kooperationsmodelle, z.B. mit den Hochschulen Kiels, entstehen.

Neue mediale Kunst und Kultur gehört nach Kiel. Die Entwicklung der digitalen Technologien, die Entdeckung des virtuellen Raums als künstlerische Ebene oder die neue technologische museale Präsentation verändern Kunst und Kultur in hohem Maße – in immer kürzeren Phasen. Die Chancen und Gefahren dieses gesellschaftlichen Transfers muss eine kulturell starke Kommune jetzt diskutieren und ein neues mediales Kunst- und Kultur-Konzept entwerfen.

Sportstadt Kiel

Kiel ist Sportstadt. Sport erhöht die Lebensqualität in unserer Stadt, wirkt integrativ und fördert Gesundheit und Wohlbefinden von sehr vielen Menschen. In der Landeshauptstadt gibt es vielfältige Sportangebote für Alt und Jung, welche sowohl Breitensport als auch Leistungssport umfassen. Die Sportvereine besitzen dabei eine enorme Bedeutung, aber auch außerhalb von Vereinen gibt es eine vielfältige und lebendige Sportszene. Beide gilt es, umfassend zu fördern, zu stärken und weiterzuentwickeln.

Auch durch die Ausrichtung der Special Olympics 2018, der Landesspiele 2022 und 2023 als Host Town für die Spiele in Berlin hat die Landeshauptstadt bewiesen, dass auch der Inklusive Sport einen Platz in der Sportstadt Kiel hat. Dieses gilt es für die Athletinnen und Athleten vor Ort auszubauen, die Kieler Vereine darin zu stärken und zu unterstützen, ihre Angebote im Bereich Inklusiver Sport weiter auszubauen.

Wir wollen mehr öffentliche Sportplätze als bisher sanieren – dafür benötigt die Verwaltung mehr personelle und finanzielle Ressourcen. Diese werden wir zur Verfügung stellen. Wir werden in den nächsten Jahren insbesondere die Bezirkssportanlagen Nordmarksportfeld und Prof.-Peters-Platz modernisieren. Sportanlagen werden nach und nach mit neuen Rasenplätzen, bei Bedarf auch Kunstrasenplätzen, ausgestattet. Den Breitensport und die dort geleistete ehrenamtliche Arbeit wollen wir weiterhin zusätzlich stärken. Der von uns eingeführte Förderfonds Breitensport hat sich bewährt und soll bedarfsgerecht ausgebaut werden.,

Mit der Unterstützung des Spitzensports sowie des Breitensports haben wir in Kiel ein wichtiges Zeichen gesetzt und werden diesen Weg weiter beschreiten. Den Austausch mit Trainer*innen und Aktiven des Leistungssports setzen wir fort. Wir stärken den Leistungssport in Kiel durch gezielte Unterstützung – bspw. durch einen Förderfonds – und wollen mehr Bundesstützpunkte und Bundesstützpunkte-Nachwuchs nach Kiel holen. Die Entwicklung der Partnerschule des Leistungssports in Friedrichsort werden wir weiterhin positiv und konstruktiv begleiten.

Der Sportpark Gaarden ist ein herausragendes Beispiel für die Integration niedrigschwelliger Sportangebote in den öffentlichen Raum. Hieran kann man auch die enorme soziale Bedeutung von Sport erkennen. Die Kieler SPD wird im öffentlichen Raum weitere Sportstätten für Outdoor-Training verwirklichen. Die Bewegungsförderung in den Kindertagesstätten werden wir verstärken.

Kiel braucht eine weitere Sporthalle mit großer Tribüne, damit Sportvereine, deren Mannschaften mit großem Erfolg in Ligen auf Landes- oder Bundesebene spielen, für Punkt- oder Pokalspiele angemessene Räumlichkeiten erhalten. Am neuen Schulzentrum am Schützenpark wollen wir diese Halle errichten.

Das Holstein-Stadion werden wir gemeinsam mit dem Land und der KSV Holstein Kiel von 1900 e.V. zu einer modernen Fußball- und Multifunktionsarena ausbauen. Sportvereine wie Holstein Kiel und der THW Kiel sind Bestandteile der Identität Kiels, sie besitzen eine große Strahlkraft, weit über Kiel hinaus.

Kiel Sailing City: Schwimmen und Segeln

In den letzten fünf Jahren haben wir einen Großteil der Kieler Bäder saniert: Das neue Sport- und Freizeitbad an der Hörn wurde gebaut, das Eiderbad Hammer und das Sommerbad Katzheide wurden saniert. Die Freilufttragehalle wird, sobald es die Energiekrise zulässt, in Katzheide errichtet. Damit haben wir auch die gemeinsam von Stadt, Schulen und Vereinen getragene Schwimmernkampagne unterstützt. Im nächsten Schritt wird die Schwimmhalle Schilksee saniert. Schwimmunterricht ist für alle Schüler*innen aufrecht zu erhalten, auch während der Sanierung der Schwimmhalle Schilksee.

Im nächsten Schritt setzen wir uns dafür ein, dass eine weitere, kleine Schwimmhalle im Bereich des Hörnbads gebaut wird, insbesondere für die Nutzung durch die Schwimmvereine.

Wir setzen uns für die Weiterentwicklung des Olympiazentrums Schilksee zu einem innovativen, zukunftsorientierten Kompetenzzentrum für Segeln und weitere strandnahe Sportarten ein. Im Rahmen der konzeptionellen Weiterentwicklung des Olympiazentrums sind uns insbesondere die Sanierung des Hafenvorfeldes und der Neubau einer Bootshalle wichtig.

Zusammenhalt und Solidarität in der sozialen Stadt

Das in Kiel über viele Jahre gewachsene soziale Netz aus Einrichtungen, Beratungsstellen sowie ehren- und hauptamtlichen Unterstützungsangeboten in kommunaler und in freier Trägerschaft – all das trägt in seiner Gesamtheit erfolgreich dazu bei, einem wachsenden gesellschaftlichen Auseinanderdriften entgegenzuwirken. Die SPD hat 2016 dafür gesorgt, dass in Kiel die Nachbarschafts- und Anlaufstellen „annas“ eingerichtet wurden. Sie haben sich seitdem zu sozialen Treffpunkten in allen Stadtteilen entwickelt. Die Sicherung dieses starken Netzes und ihre bedarfsgerechte Weiterentwicklung hat für uns hohe Priorität.

Eine soziale Stadt muss sich daran messen lassen, wie sie mit jenen Menschen umgeht, die auf Unterstützung angewiesen sind. Solidarität bedeutet für uns, vorbehaltlos einzustehen, wenn Menschen Hilfe – möglichst zur Selbsthilfe! – benötigen. Wir treten dafür ein, dass Kiel als soziale Stadt sich diesem Leitsatz weiterhin verpflichtet weiß und die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben der Stadt im Blick hat. Inklusion ist für uns Leitbild und Verpflichtung zugleich. Ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben muss allen Menschen in unserer Stadt ermöglicht werden.

Soziale Leistungen sind keine Almosen, sondern soziale Rechte!

Nicht zuletzt deshalb richtet sich unser Blick auf verschiedene Gruppen und Menschen, die in unterschiedlicher Weise benachteiligt oder belastet sind. Wohnungslose Menschen etwa gehören genauso dazu wie Menschen mit einer Migrationsgeschichte, Menschen mit Gewalterfahrung, Suchtmittelabhängige, psychisch erkrankte Menschen oder wirtschaftlich benachteiligte und von Kinder- oder Altersarmut Betroffene. Sie alle sollen die Solidarität der Stadtgesellschaft erfahren.

Schutz von Mädchen und Frauen

Wir setzen uns weiterhin für eine auskömmliche Finanzierung der Beratungsstellen, den Ausbau der Kieler Frauenhausplätze, die Vermeidung von prekären Lebensverläufen durch Armut, Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit ein. Bestehende Maßnahmen, mögliche Lücken und eine fachübergreifende Koordination zur Umsetzung der Istanbul Konvention für die Landeshauptstadt Kiel werden wir prüfen und mit dem gesetzlichen Auftrag der Istanbul Konvention abgleichen, um Handlungsbedarfe zu identifizieren und Strukturen zu optimieren.

Auch Menschen, die aus unterschiedlichen Ländern nach Kiel gekommen sind – ob Geflüchtete oder Zugewanderte –, sollen unsere ganze Unterstützung erfahren. Im Mittelpunkt vielfältiger Initiativen und Aktivitäten in unserer Stadt stehen neben der humanitären Versorgung und Unterbringung die Integrationsbemühungen und Beratung, um das „zu unterstützende Einleben“ in die städtische Gesellschaft zu erleichtern.

Diesem Grundsatz sehen sich die kommunalen Anlaufstellen, aber auch sehr viele ehrenamtlich Engagierte in unterschiedlichen Initiativen und Projekten verpflichtet. Ihre Arbeit werden wir weiterhin unterstützen. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des spürbaren Fachkräftemangels hat die Stadt ein unmittelbares Interesse daran, neue Kräfte für den Arbeitsmarkt zu gewinnen und zu qualifizieren.

Im Folgenden nennen wir beispielhaft einige Schwerpunkte kommunaler Sozialpolitik für die nächsten Jahre.

Pflege – sicher und bezahlbar

Die Pflege ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen. Sie soll gesichert und bezahlbar sein. Hier muss die Kommune Verantwortung übernehmen. Wir forcieren präventive Angebote, die die Selbstständigkeit und Gesundheit von älteren Menschen so lange wie möglich erhalten. Auch soll sichergestellt werden, dass Menschen durch ambulante Pflege so lange wie möglich und gewünscht zuhause wohnen bleiben können. Gleichzeitig wollen wir, dass alle Kielerinnen und Kieler, die darauf angewiesen sind, einen sicheren und bezahlbaren Pflegeplatz erhalten. Dazu gehören auch gute Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter*innen. Wir sehen – in Ergänzung zu gemeinwohlorientierten Angeboten von sozialen Trägern – in der Rekommunalisierung privater Pflegeleistungen eine Möglichkeit, die Qualität der Pflege, die Breite des Angebotes und die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Ergänzend setzt sich die Kieler SPD für eine tiefgreifende Reform durch die Bundespolitik ein. Ziel ist eine stärkere kommunale Verantwortung in der Infrastrukturplanung und in der individuellen Entscheidungspraxis nach dem SGB XI.

Armut bekämpfen

Die regelmäßige Sozialberichterstattung durch die Landeshauptstadt Kiel zeichnet ein genaues Bild über die Armutsentwicklung.

Viele Menschen stellen sich die Frage: „Werde ich im Alter noch über die Runden kommen?“ Obwohl man Jahrzehnte lang gearbeitet hat, ist Armut im Alter für viele Realität. Für 14 Prozent der schleswig-holsteinischen Bevölkerung über 65 Jahre und für einen noch größeren Personenkreis in Kiel trifft dieses Problem zu, weil sie unterhalb der Armutsgefährdungsgrenze leben müssen.

Kinderarmut ist in Kiel weiterhin ein großes Problem. Der Sozialbericht 2022 weist in Kiel eine Kinderarmutsdichte von 25,5 Prozent aus. In einigen Stadtteilen liegt der Wert deutlich höher. Das sind bittere Zahlen und Realitäten für viele Kinder. Die Bedingungen, unter denen sie in wirtschaftlich benachteiligten Haushalten aufwachsen, sind deutlich schlechter als die in einkommensstärkeren Haushalten.

Die gegenwärtigen Rahmenbedingungen sind alles andere als einfach: Die exorbitanten Kostensteigerungen allgemein nach Corona und aufgrund des Krieges in der Ukraine führen gerade für Menschen in finanziell prekären Verhältnissen zu ungeheuren Belastungen.

Auch hier ist klar: Die Probleme müssen auf der Bundesebene gelöst werden. Die Unterstützungspakete und der „Abwehrschirm“ der Bundesregierung sowie die Einführung des Bürgergeldes, von Wohngeld-Plus sowie hoffentlich bald auch die einer Kindergrundsicherung werden Verbesserungen für die Menschen mit sich bringen.

Oberstes Ziel muss stets sein, Armut zu verhindern. Die Stadt muss deshalb alle Wege nutzen, um in der Verwaltung, in städtischen Betrieben und in beauftragten und geförderten Betrieben gute Löhne für gute Arbeit zu ermöglichen. Betrieben gute Löhne für gute Arbeit zu ermöglichen. Wir werden alle zur Verfügung stehenden Mittel einsetzen, um eine weitreichende Tarifbindung zu begünstigen, beispielsweise durch die Vorgabe, dass Aufträgen nur an Unternehmen mit Tarifbindung vergeben werden.

Wir wollen darüber hinaus auf kommunaler Ebene das tun, was mit unseren finanziellen Mitteln möglich ist:

Um Menschen mit kleinem Geldbeutel stärker die Möglichkeit zu geben, sich am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Kiel zu beteiligen, wollen wir den „Kiel-Pass“ sichern und erweitern. Inzwischen existiert ein sehenswertes kulturelles Angebot mit vergünstigtem Eintritt. Der „Kulturhafen“ verdient dabei eine besondere Beachtung. Er vermittelt nicht verkaufte oder von anderen Menschen gespendete Eintrittskarten kostenfrei

an Kiel-Pass-Inhaber*innen. All diese Aktivitäten und Angebote wollen wir noch stärker unterstützen. Der Zugang zu kulturellen Veranstaltungen darf nicht nur wirtschaftlich starken Haushalten vorbehalten bleiben.

Das gilt selbstverständlich auch für Kinder und Jugendliche, die oftmals nur deshalb weniger Unterstützung erfahren, weil die wirtschaftliche Situation in der Familie das nicht zulässt. Um diesen Kindern den Zugang zu den Einrichtungen, zu Ausflügen und zu Freizeitangeboten zu erleichtern, soll die „Kiel-Karte“ mit weiteren Möglichkeiten ergänzt werden. Zuletzt haben wir das Angebot mit freien Eintritten in Schwimmbädern und ermäßigtem Unterricht in der Musikschule deutlich erweitert. Ziel sollen möglichst viele eintrittsfreie Angebote sein.

Um den von wachsender Altersarmut betroffenen Menschen erweiterte Teilhabemöglichkeiten anzubieten, wollen wir auch den Senior*innen-Pass schrittweise ausbauen. Mit dem Senior*innen-Pass besteht die Möglichkeit, kostenlos oder ermäßigt Museen oder Ausstellungen zu besuchen, an Vorträgen, Schulungen, Ausflugsfahrten oder diversen anderen Aktivitäten teilzunehmen. Ziel des Senior*innen-Passes ist es, älteren Menschen die Kontaktpflege und die soziale Teilhabe zu erleichtern beziehungsweise zu ermöglichen. Gerade für wirtschaftlich benachteiligte ältere Bürger*innen besteht die Gefahr von Vereinsamung und Rückzug. Deshalb sind kostengünstige und kostenfreie Angebote für diesen Personenkreis von besonderer Wichtigkeit.

Mobilität sichert in besonderer Weise die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – oft ist sie sogar eine zentrale Voraussetzung dafür. Aus diesem Grunde ist die bundesweite Einführung eines 49-Euro-Tickets ein großer Schritt nach vorn. Grundsicherungsempfänger*innen und wirtschaftlich benachteiligte Menschen dürfen aber nicht nur in der Zuschauerrolle bleiben. Gerade für jene, die sich kein Auto und auch das kommende vergünstigte Ticket nicht leisten können, kommt deshalb der Einführung eines kostengünstigen Sozialtickets für den öffentlichen Nahverkehr große Bedeutung zu. Die Kieler SPD macht sich dafür stark! Wir wollen mit finanzieller Beteiligung des Landes ein Sozialticket schaffen.

Eine sehr große Hilfe für finanziell benachteiligte Haushalte würde die beitragsfreie Kita bedeuten. Die einzelnen Bundesländer regeln die Beitragszahlung der Eltern zur Kindertagesbetreuung unterschiedlich. In einigen Bundesländern gilt eine Beitragsfreiheit. Schleswig-Holstein gehört leider nicht dazu. Die Kieler SPD setzt sich klar für eine beitragsfreie Kita ein, damit Haushalte und Familien ohne finanzielle Probleme den Kita-Besuch ihrer Kinder ermöglichen können. Auch hier ist das Land in der Pflicht. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, wird die in Kiel angewendete Sozialstaffel weiter ausgebaut.

Die Kieler SPD hat den Blick auf Einrichtungen und Institutionen im Blick, die vor Ort im Stadtteil in Armut lebende Menschen unterstützen und fördern (von der Tafel über die Schuldner*innenberatung bis zur Suchtberatung) und wird einen noch engeren Kontakt suchen, um sich auszutauschen und weitere Initiativen zu planen. Dafür sind auch eine strukturierte Stadtteilarbeit und eine verbesserte Netzwerkarbeit notwendig.

Wohnen und Leben von Menschen mit und ohne Behinderung

Wir wollen, dass alle Kieler*innen am Leben in der Stadt und an ihrer Gestaltung teilhaben können. Inklusion heißt, dass Menschen mit und ohne Behinderung dieselben Chancen haben sollen. Bestehende Barrieren wollen wir abbauen. Das beschlossene Leitbild wollen wir weiterentwickeln.

Besonders häufig sind auch Menschen mit Behinderung von Armut betroffen. Sie müssen in allen Stadtteilen barrierefreien sowie bezahlbaren Wohnraum und bezahlbare Wohnformen finden können, die sich an ihren individuellen Unterstützungsbedarfen orientieren. Die von uns gegründete Kieler Wohnungsgesellschaft (KiWoG) baut solchen Wohnraum (*siehe Kapitel "Wohnen in Kiel – bezahlbar und gut"*).

Menschen möchten dort leben, wo sie sich auskennen und wo sie ihre Familie, Freund*innen und soziale Kontakte haben – in ihrem Quartier. Deswegen ist es wichtig, dass nicht nur Wohnraum, sondern auch das Umfeld barrierefrei gestaltet ist. Menschen, dürfen nicht aufgrund einer erworbenen Behinderung oder Erkrankung gezwungen sein, ihre Stadtteile zu verlassen.

Wege müssen auch für Menschen mit Sehbehinderung im Alltag zu bewältigen sein. Hierfür ist es wichtig, dass Leitsysteme in die räumlichen Planungen aufgenommen und dort ergänzt werden, wo bereits eine Infrastruktur besteht. Nur so ist ein unabhängiges Leben möglich.

Barrierefreies Wohnen muss auch durch ein Leben mit bedarfsgerechter Assistenz sichergestellt werden. Hierfür muss ein breites Beratungsnetzwerk zur Verfügung stehen.

Das Leben findet nicht nur im Wohnraum statt. Wer am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilhaben möchte, muss mobil sein. Deswegen setzen wir uns für einen Ausbau des barrierefreien ÖPNV ein. Barrierefreie Mobilität schließt Fahrzeuge und entsprechende Bushaltestellen ein. Aber auch die Nutzung moderner Technik zur Beseitigung von Barrieren und die Schulung von Personal sind Schritte zu einer inklusiven Mobilität.

Auch Menschen, die mit dem Auto unterwegs sind, müssen beachtet werden. Dort, wo Parkplätze entstehen, muss eine ausreichende Anzahl von Parkplätzen für Menschen mit Behinderung gesichert werden. Dort, wo Parkplätze weichen müssen, ist sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderung weiterhin ihr Ziel mit dem PKW erreichen können. Denn für manche Menschen mit Behinderung bedeutet Teilhabe auch, kurze Wege zu haben.

Uns ist bewusst, dass nicht alle Menschen mit dem Bus, Fahrrad oder Auto mobil sein können. Neben dem ÖPNV stellen wir weiterhin einen Fahrdienst für Menschen mit Behinderung in Kiel sicher. In Zusammenarbeit mit dem Taxi-Gewerbe und den Sozial- und Behindertenverbände wollen wir das Konzept „Inklusionstaxi“ umsetzen, so dass Menschen mit Behinderungen spontan mobil sein können.

Kiel ist eine lebenswerte Stadt – auch für Menschen mit Behinderung. Bei der Gestaltung von kulturellen Angeboten müssen auch die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung sichergestellt werden. Der Ausbau von kulturellen Angeboten für Menschen mit Sinnesbehinderungen ist noch nicht so, wie er sein sollte. Audioguides und moderne Technik sind gute Lösungen, die wir in Zusammenarbeit mit den Kultureinrichtungen unterstützen

Die Stadt Kiel braucht eine bürgerorientierte Verwaltung in der Stadt. Hierzu gehört, dass Verwaltung verstanden wird. Wir stellen sicher, dass Behörden transparent und offen mit den Bürger*innen kommunizieren und setzen uns neben der gendergerechten Sprache auch für eine Behördensprache ein, die für alle Bürger*innen einfach zu verstehen ist. Darüber hinaus werden wir den barrierefreien Zugang zur Behörde weiter fördern. Dies ist besonders für Menschen mit Hörbehinderung wichtig.

Dort, wo Menschen auf Beratung angewiesen sind, sollen sie Unterstützung bekommen. Auch wollen wir uns dafür einsetzen, dass bestimmte Beratungsangebote ausgebaut werden (z. B. Antidiskriminierung, LGBTQIA+). Der Kommunale Sozialdienst bietet niedrigschwellige Unterstützung für alle Kieler*innen an. Wir werden den Dienst personell stärken und Beratungsangebote in alle Stadtteile holen. Hiervon werden auch andere soziale Dienste in der Landeshauptstadt profitieren. Denn nur, wenn Beratung vor Ort stattfindet, ist sie auch wirklich zugänglich für alle Menschen, die Unterstützung benötigen.

Arbeitsplätze und Wirtschaft von morgen

Wirtschaft und Arbeitsmarkt haben sich in Kiel in den letzten Jahren hervorragend entwickelt: Wir haben die niedrigste Arbeitslosen- und die höchste Beschäftigungsquote seit Jahrzehnten, traditionsreiche Unternehmen wachsen und siedeln sich an, neue Geschäftsmodelle und Wertschöpfungen entstehen. Diese Entwicklungen werden wir weiterhin unterstützen und fördern, indem wir die richtigen Rahmenbedingungen schaffen.

Wir bekennen uns zu unseren Kieler Unternehmen in Handwerk, Dienstleistungen und Industrie. Dazu gehören ausdrücklich auch unsere Werften, die einen großen Beitrag zur Modernisierung der Schifffahrt in Hinblick auf Digitalisierung und Klimafreundlichkeit leisten. Alle Unternehmer*innen sind momentan vor große Herausforderungen gestellt, insbesondere was die Fachkräftesicherung und -gewinnung, aber auch die Digitalisierung und Transformation bestehender Geschäftsmodelle anbelangt. Ebenso sind Themen wie Klimaschutz und der Umbau unserer Energieversorgung große Aufgaben, die sowohl von ihnen gemeistert werden müssen, zu denen sie aber auch wichtige Lösungen beitragen können. Wir werden sie dabei unterstützen.

Gute Arbeitsplätze

Wir wollen gute, sichere und tariflich entlohnte Arbeitsplätze ausbauen und erhalten.

Die Folgen der Corona-Pandemie und der Wirtschafts- und Energiekrise wirken sich auch auf den Arbeitsort Kiel aus. Mit Vertreter*innen der Gewerkschaften, des Handwerks und der Betriebe wollen wir gemeinsam dafür sorgen, dass die Bürger*innen in Kiel weiterhin gute und sichere Arbeitsplätze vorfinden.

Dafür werden wir Initiativen für Fachkräftesicherung und Fachkräftegewinnung starten und die Stadt und die städtischen Gesellschaften bei ihrem Engagement für Ausbildungsplätze unterstützen. Gemeinsam mit unseren Betrieben und Bildungsinstitutionen wollen wir uns intensiver um Nachwuchskräfte bemühen und Kooperationen eingehen, um Potentiale für die Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt Kiel zu generieren.

Der demographische Wandel hat auch Auswirkungen auf die kommunale Verwaltung. Wir wollen hier eine langfristige Personalplanung mit Maßnahmen zur Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung gewährleisten. Dafür müssen flexible Arbeitszeitmodelle und die Einrichtung von Home-Office-Arbeitsplätzen ausgebaut sowie Arbeitsumfelder den Lebensrealitäten der arbeitenden Menschen angepasst werden.

Kiel ist eine internationale, weltoffene und inklusive Stadt: Wir steigern die Quote von Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund in der kommunalen Verwaltung. Betriebe, die integrativ arbeiten, werden wir fördern und unterstützen.

Einen besonderen Fokus richten wir auf die Integrationsbemühungen für langzeitarbeitslose Menschen in den Arbeitsmarkt. Wir setzen uns für eine enge Kooperation aller Beteiligten für passgenaue Unterstützungsangebote ein. Wir begrüßen die Weiterentwicklung der Grundsicherung für Arbeitssuchende („Hartz IV“) zum Bürgergeld und werden die Umsetzung gemeinsam mit der Agentur für Arbeit so ausgestalten, dass ein Neubeginn ohne bürokratische Hürden möglich ist. Bei der Integration in den Arbeitsmarkt stehen wir für wirksame Qualifizierungsangebote und zukunftsorientierte Beschäftigungsprogramme.

Die weitere Privatisierung städtischer Unternehmen lehnen wir ab. Städtische Aufträge an private Unternehmen sollen berücksichtigen, dass die Tariftreue gewährleistet ist.

Wir werden städtische Aufgaben in städtischer Hand belassen und sicherstellen, dass Fremdvergaben an Private auf ein notwendiges Maß reduziert werden. Im Bereich von Raumpflege, Serviceaufgaben sowie im Sicherheitsdienst soll die Landeshauptstadt ein eigenes, gut ausgebildetes und angemessen entlohntes Personal beschäftigen.

Wir werden die Stadt Kiel und die Geschäftsführungen und Aufsichtsratsgremien der Unternehmen mit städtischer Beteiligung auffordern, einen Kodex für Gute Arbeit gemeinsam mit den Betriebsräten zu entwickeln.

Im Dialog mit allen Akteur*innen wollen wir an der Erstellung eines Masterplans für das Handwerk in Kiel mit Themen wie Innovationsförderung, Digitalisierung, Bekämpfung des Fachkräftemangels und der Erstellung einer Dachmarke „Handwerk in Kiel“ aktiv mitwirken.

Kiel hat eine lange Tradition als wichtiger Standort für die Bundeswehr. Auch die Kieler SPD bekennt sich seit jeher zum Bundeswehrstandort Kiel. Wir möchten, dass sich die Soldatinnen und Soldaten in Kiel wohlfühlen und setzen uns deshalb sowie aus sicherheitspolitischen, wirtschaftlichen und historischen Gründen dafür ein, dass die militärischen und zivilen Arbeitsplätze bei der Bundeswehr in Kiel erhalten und ausgebaut werden.

Zukunftsorientierte Infrastruktur und nachhaltige Flächenentwicklung

Wir entwickeln in Kiel-Friedrichsort ein großes und innovatives Industriegebiet. Dazu haben wir die Flächen selbst gekauft und entwickeln sie nun so, dass dort sowohl Industrieunternehmen hervorragende Bedingungen vorfinden als auch Klima- und Umweltschutz eine große Rolle spielen.

Der Bedarf an Gewerbeflächen in Kiel ist groß, aber unsere Flächen sind begrenzt. Deswegen nutzen wir, wie in Friedrichsort, insbesondere brachliegende Flächen, die zwar in der Erschließung teurer und aufwendiger sind, aber immer noch genutzt werden können. Da diese Flächen weniger rentierbar sind, gehen wir als Stadt dort in die Verantwortung und entwickeln sie selbstständig. So werden wir auch in anderen Gebieten vorgehen wie z.B. im Gewerbegebiet Grasweg-Eichkamp oder in Kiel-Wellsee. Neue Gewerbeflächen sollen außerdem in Holtenau-Ost, am Fluglandeplatz und perspektivisch auch im Kieler Süden entstehen. Außerdem setzen wir auf weitere interkommunale Gewerbegebiete wie z.B. in Dänischenhagen. Effiziente Flächennutzung steht für uns immer vor einer weiteren Versiegelung.

Bei Gewerbegebieten achten wir besonders auf eine sinnvolle und zukunftsorientierte Infrastruktur. Das betrifft sowohl die Versorgung mit Energie als auch den Verkehr. Viele Unternehmen erhalten Schwerlastwaren, die ohne Straßen nicht transportiert werden können. Gleichzeitig entwickelt sich die Mobilität weiter und die Bedeutung von Schienenverkehren und Lastenfahrrädern nimmt zu. Wir sorgen dafür, dass insbesondere unsere Gewerbegebiete beste verkehrliche Anbindungen erhalten.

Dabei haben wir vor allem den Gütertransport zum und vom Seehafen im Auge. Unser Hafen ist das wirtschaftliche Herz unserer Stadt und ist in den letzten Jahren hervorragend gewachsen. Dies zieht aber eine große Menge Verkehr nach sich. Wir werden den Seehafen darin unterstützen, immer mehr Güterverkehre über die Schiene abzuwickeln. Außerdem werden wir im Rahmen einer Machbarkeitsstudie prüfen, welche Möglichkeiten es gibt, um den Warenumsatz nicht direkt im Stadtzentrum abzuwickeln und somit die Güterverkehre zu verlagern.

Ebenso setzen wir uns dafür ein, dass unser Seehafen bis 2030 klimaneutral ist und werden deswegen in weitere Landstromanlagen für den Ostuferhafen investieren.

Neben Wasser, Schiene und Straße ist auch die Luft ein Verkehrsweg, der insbesondere für die neuen Gewerbeflächen im Kieler Norden einen einzigartigen Standortvorteil bietet. Deswegen

stehen wir zum positiven Bürgerentscheid zum Fluglandeplatz Holtenau und werden ihn wirtschaftlich weiterentwickeln.

Lebendige Innenstadt

Eine florierende Innenstadt ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und das Aushängeschild der Stadt. Deswegen haben wir vor einigen Jahren die Entscheidung für das Holstenfleet getroffen und gegen Widerstände verteidigt. Seine Fertigstellung war ein Meilenstein für die Kieler Innenstadt und hat sich seitdem immer wieder als wichtiger Faktor für die weitere Entwicklung erwiesen. Die Folgeinvestitionen in umliegende Gebäude in Millionenhöhe zeigen dies eindrücklich. Dieser Erfolg ist wegweisend für den künftigen Strukturwandel in der Innenstadt, den wir weiter vorantreiben werden. Dazu gehört vor allem, dass wir die Plätze und öffentlichen Orte verschönern werden: mehr Grün, Sitzflächen und Kinderspielgeräte. Der Einzelhandel ist und bleibt der Kern der Holstenstraße, doch verändert sich das Einkaufsverhalten. Entsprechend verändert sich auch der Bedarf an Geschäfts- und Lagerflächen, Verkaufskonzepten und Geschäftsideen. Deswegen werden wir das Einzelhandelskonzept für ganz Kiel regelmäßig überprüfen und anpassen, um flexibler auf Anforderungen wie Barrierefreiheit und Klimaschutz reagieren zu können. Wir begleiten diese Veränderungen und unterstützen sie, indem wir innovative Konzepte für Ladenflächen unterstützen und uns dafür einsetzen, Leerstände auch anders zu nutzen. Wir werden uns darum bemühen, dass auch das Wohnen in die Holstenstraße zurückkehren wird.

Nachhaltiger Tourismus

Eine belebte und attraktive Innenstadt ist auch für den Tourismus wichtig. Seit langem steigt jedes Jahr die Zahl der Kiel-Tourist*innen und der Nächte, die diese hier verbringen. Dies liegt maßgeblich an den Kreuzfahrtschiffen, die ein fester Bestandteil des Kieler Stadtbildes sind. Wir unterstützen dies unter der Bedingung, dass die Landstromanlagen genutzt und die Belastung für die Kieler*innen und die Umwelt möglichst gering gehalten werden. Außerdem sollen mehr dieser Tourist*innen nicht nur in Kiel an- oder ablegen, sondern auch ihren Aufenthalt hier verbringen. Dafür werden wir weiter in touristische Attraktionen und Infrastrukturen investieren. Doch auch unabhängig von Kreuzfahrten kommen mehr Menschen, um ihren Urlaub bei uns zu verbringen – und das vermehrt zu jeder Jahreszeit. Deswegen haben wir etwa unsere Weihnachtsmärkte vergrößert und modernisiert und werden die Betreiber*innen dabei unterstützen, diese Angebote nachfrageorientiert weiterzuentwickeln.

Wirtschaftsstandort von regional bis international

Zu guten Rahmenbedingungen gehört auch, dass die Stadt eng mit Unternehmer*innen und Geschäftstreibenden zusammenarbeitet und sie in ihrer Arbeit unterstützt.

Wir werden dafür sorgen, dass alle Anfragen, die sich an die Stadt richten, an eine zentrale, gut erreichbare Stelle gerichtet werden können und von dort aus intern verarbeitet werden. Die Serviceorientierung des Wirtschaftsreferats wird dafür weiter ausgebaut und vor allem digitalisiert.

Wir haben in den letzten Jahren Stellen geschaffen, um Verwaltung und Wirtschaftsförderung noch besser aufzustellen und neuen Aufgaben gerecht werden zu können. Diese Bemühungen werden wir evaluieren und herausfinden, inwiefern Aufgaben noch zielgerichteter und effizienter erfüllt werden können. Dafür überprüfen wir regelmäßig die Strukturen und Aufgabenverteilung zwischen den verschiedenen Akteur*innen.

Wir begrüßen Gründungen von Gewerbevereinen in den Stadtteilen als zusätzliche Dialog- und Zusammenarbeitspartner*innen für Projekte der Stadt. Dazu werden wir sie bei dem Aufbau ihrer Selbstorganisation in den Quartieren und Stadtteilen unterstützen.

Regionalität und Internationalität des Wirtschaftsstandorts

Wirtschaftspolitik kann sich in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung und Transformationen nicht an Stadtgrenzen orientieren. Die KielRegion ist deswegen eine wichtige Gesellschaft, um die Zusammenarbeit mit unseren umliegenden Kreisen und Gemeinden zu intensivieren. Dies werden wir weiter ausbauen und insbesondere im Bereich der Wirtschaftsförderung konkrete Verbesserungen und Vereinfachungen gemeinsam erarbeiten. Die KielRegion werden wir in ihren Bestrebungen, strukturell schlanker und schlagkräftiger aufgebaut zu sein, unterstützen.

Gleichzeitig wollen wir als einzige deutsche Großstadt am Meer unsere strategisch wertvolle Lage noch mehr nutzen, um internationale Netzwerke zu bilden und zu nutzen. Wir betrachten insbesondere den Ostseeraum als einen wichtigen Ort der Zusammenarbeit und werden uns für weitere Partnerschaften und Kooperationen in diesem Bereich einsetzen.

Kiel – Stadt der Forschung und Entwicklung

Kiel hat vier sehr gute Hochschulen, die eine große Bandbreite an Wissenschaft, Forschung und beruflicher Ausbildung abdecken. Sie sind ein zentraler Faktor für Kiels wirtschaftliche Stärke, den wir weiter fördern werden. Das bedeutet, dass wir die bestehende Zusammenarbeit intensivieren wollen.

Dazu richten wir einen runden Tisch Hochschulen ein, bei dem Vertreter*innen der Selbstverwaltung mit den Hochschulvertreter*innen in einem regelmäßigen Format diskutieren und Ideen entwickeln können. Dies ist wichtig, da wir die Hochschulen als einen großen und selbstverständlichen Teil der Stadtgesellschaft verstehen. In ihnen kommen zahlreiche Menschen zusammen, deren Interessen in der Stadtpolitik eine wichtige Rolle spielen.

Kiel entwickelt sich auch wegen der kurzen Wege, der zahlreichen Freizeitaktivitäten und der hohen Lebensqualität am Wasser immer mehr zu einer echten Studierendenstadt. Dies werden wir weiter fördern, indem wir für sehr gute Lebensbedingungen für Studierende sorgen. Dazu gehört als erstes, dass wir unsere Anstrengungen fortführen werden, mehr bezahlbaren studentischen Wohnraum zu schaffen (*vgl. Abschnitt "Wohnen in Kiel – bezahlbar und gut"*).

Ein wichtiger Ort hierfür ist der Campus der Christian-Albrechts-Universität (CAU), an dem wir mit der Kiel.Science.City einen neuen Stadtteil entstehen lassen werden, in dem nicht nur Forschung und Studium, sondern auch Wohnen, Freizeit und innovative Unternehmen ihren Ort finden. Die ersten Pläne zur Umgestaltung des Bremerskamp und Umgebung liegen vor. Wir werden uns dafür einsetzen, dass weitere Planungen in die Umsetzung kommen.

Wir wollen außerdem, dass diese Pläne auf das Gewerbegebiet Grasweg und den Wissenschaftspark ausgedehnt werden. In diesen beiden Bereichen finden wir beste Bedingungen vor, um die Kooperation zwischen der CAU und der Kieler Wirtschaft weiter zu intensivieren.

Das Wissenschaftszentrum als Kern des Wissenschaftsparks zeigt bereits, wie dies gelingen kann. Der Transfer aus der Hochschule in Unternehmensideen gelingt hier. Als Stadt werden wir weiterhin dessen Arbeit und Bestrebungen zur Vergrößerung unterstützen. Weitere Flächenentwicklungen und Bautätigkeiten im Wissenschaftspark wollen wir so gestalten, dass sie weitere Transfer- und Kooperationsorte schaffen. Insbesondere sollten hier Büroflächen entstehen, die für universitäre Ausgründungen in späteren Wachstumsphasen geeignet sind.

Im Grasweg wollen wir eine Struktur für moderne Gewerbenutzung schaffen, die es insbesondere kleineren handwerklichen Betrieben ermöglicht, sich in zentraler städtischer Lage und enger Anbindung an die Hochschule zu etablieren. Dazu wollen wir die räumliche Verbindung zwischen dem Grasweg und dem Uni-Campus wesentlich verbessern.

Wir wollen aber auch, dass ähnliche Strukturen auch rund um die Fachhochschule (FH) und die Technische Fakultät am Ostufer entstehen. Deswegen werden wir Pläne für eine Science.City.East⁵ entwickeln. Gerade an der Schwentine finden wir mit der FH, dem Geomar, dem Transferzentrum für Maritime Technologien in Schleswig-Holstein und dem Zentrum für maritime Technologie beste Voraussetzungen dafür vor. Hier kann der Anspruch Kiels als Vorreiterin für moderne maritime Wirtschaft umgesetzt werden. Insbesondere diesen Wirtschaftszweig wollen wir fördern.

Gründungs- und Kreativszene als Motor des Wandels

Die Hochschulen sind ein Grund, weswegen Kiel in den letzten Jahren in bundesweiten Dynamikrankings sehr gut abgeschnitten hat. Ein anderer Grund ist die aktive und relativ große Gründungs- und Kreativszene.

⁵ Wissenschaftsquartier auf dem Kieler Ostufer, in dem mithilfe von privaten und öffentlichen Investitionen Unternehmen angesiedelt und Wohnungen gebaut werden sollen.

Mit den Kreativ-Zentren OpenCampus, Alte Mu und Anscharpark haben wir drei etablierte Orte unterstützt, an denen Kreativität und Innovation nutzbar gemacht werden. Den großen Wert dieser Zentren erkennen wir an und haben deswegen eine Förderungsrichtlinie aufgelegt. Diese werden wir überarbeiten, um noch zielgenauer und gerechter im Interesse der Stadt und der Zentren fördern und unterstützen zu können.

Wie unterstützen Kreativ-Initiativen, die sich zu Kreativ-Quartieren weiterentwickeln wollen, z.B. auf dem Ostufer mit einer wachsenden studentischen und kreativen Bevölkerung

In den letzten Jahren haben wir eine Gründungs- und eine Innovationsstrategie erstellen lassen, um in diesem Bereich genau zu wissen, wo unsere Stärken und Schwächen liegen. Daraus werden wir in den nächsten Jahren konsequente Umsetzungen vorantreiben. Deswegen werden wir dafür sorgen, dass die Arbeit der unterschiedlichen Einrichtungen und Zentren im Bereich der Gründungsunterstützung besser aufeinander abgestimmt wird. So wollen wir erreichen, dass in Kiel die besten Bedingungen entstehen, damit Gründungen von der Idee bis zum Unternehmen mit Mitarbeitenden und Gewinnen in allen Phasen Unterstützung finden können.

Neben den Angeboten von IHK und Hochschulen sind auch einige städtische Beteiligungen wie das KITZ, das Wissenschaftszentrum oder das TransMarTech im Bereich Gründungsunterstützungen tätig. Auch hier werden wir prüfen, inwieweit diese Strukturen sinnvoll und effizient sind und bei Bedarf Veränderungen vornehmen.

Ein Aspekt, der im Gründungsökosystem Kiels noch fehlt, ist ausreichend Risikokapital oder andere finanzielle Unterstützung. Insbesondere auf diese Aufgabe werden wir unser Augenmerk richten, indem wir die KiWi mit entsprechenden Fähigkeiten und Strukturen ausstatten werden, um mehr Investitionen in Kieler Gründungen, Transfer- oder Forschungsprojekte auch aus anderen Regionen einzuwerben.

Eine nachhaltige und bezahlbare Energieversorgung

Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene globale Krise auf den Energiemärkten hat die Energiepolitik in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion gerückt. Steigende Preise für Strom, Gas und Fernwärme und die Sorge um die Sicherheit der Energieversorgung belasten die Menschen in unserem Land. Vor diesem Hintergrund zeigt sich einmal mehr die Bedeutung kommunaler Energieversorgung für die Daseinsvorsorge. Mit unseren Stadtwerken haben wir einen leistungsstarken Partner, mit dem wir gemeinsam die klimapolitischen Ziele der Landeshauptstadt Kiel erreichen und eine sichere, bezahlbare Energieversorgung gewährleisten wollen.

Mit der Inbetriebnahme des Küstenkraftwerks und die damit verbundene Stilllegung des Kohlekraftwerks auf dem Ostufer werden jährlich 1.000.000 Tonnen CO₂ eingespart. Damit haben die Stadtwerke Kiel AG einen wichtigen Schritt in Richtung Klimaneutralität der Landeshauptstadt Kiel getan. Die SPD unterstützt die Planungen der Stadtwerke, durch die

schrittweise Umstellung des Küstenkraftwerks auf Wasserstofftechnologie und andere alternative Energien (z. B. Großwärmepumpen) bis zum Jahr 2040 eine klimaneutrale Energieerzeugung zu gewährleisten.

Um den städtischen Einfluss auf die Energie- und Klimapolitik in der Landeshauptstadt sicherzustellen, setzen wir uns für den Erhalt der Stadtwerke Kiel als vollintegriertes Energieunternehmen ein, das alle Stufen der Wertschöpfungskette (Erzeugung, Netze, Energiehandel und Vertrieb) eigenständig abdeckt.

Mittelfristig ist die unternehmerische Führung durch die Landeshauptstadt Kiel anzustreben.

Generell wollen wir den Ausbau regenerativer Energieversorgung – soweit möglich – durch baurechtliche Vorgaben, wie auch durch finanzielle Anreize forcieren, auch die umweltfreundliche Verbrennung von Klärschlamm in der MVK leistet einen wichtigen Beitrag.

In Stadtteilen, in denen der Einsatz lokaler regenerativer Energietechnik (Wärmepumpen, Solarenergie u.a.) aufgrund baulicher Gegebenheiten technisch oder wirtschaftlich nicht möglich ist, soll der Ausbau einer klimaneutralen Fernwärmeversorgung Vorrang erhalten. Um den Ausstieg aus fossilen Energieträgern zu beschleunigen, ist auch ein Anschluss- und Benutzungszwang für die Fernwärmeversorgung zu prüfen.

Moderne Verkehrspolitik – sozial und ökologisch

Wir stehen für eine soziale Verkehrswende, die alle im Blick hat. Unser Leitbild ist eine bezahlbare, sichere, barrierefreie und klimaneutrale Mobilität. Darüber hinaus haben wir das Leitbild einer Stadt der kurzen Wege (15-Minuten-Stadt). Dabei werden wir die Interessen aller Verkehrsteilnehmer*innen berücksichtigen. Diese Verkehrswende führt dazu, dass

- gesellschaftliche Teilhabe durch bezahlbare Mobilität gesichert wird,
- Klima und Umwelt geschützt werden,
- der Verkehr besser und staufrei fließt,
- neue attraktive Lebens- und Aufenthaltsräume gewonnen werden und
- der motorisierte Verkehr insgesamt reduziert, aber die Mobilität der Menschen verbessert wird.

Verkehrswende durch den Umweltverbund

Die Klimaziele der Stadt sind nur durch eine Verkehrswende zugunsten des Umweltverbundes (ÖPNV, Radfahren, zu Fuß gehen) zu erreichen. Eine solche Verkehrswende steigert darüber hinaus – wie nationale und internationale Beispiele zeigen – die Lebensqualität und die Attraktivität des Standortes Kiel.

Kiel hat diesen Weg schon eingeschlagen und in den letzten Jahren in die Verkehrswende investiert, sowohl bei dem Ausbau des Busangebots, dem Aufbau der E-Bus-Flotte, den

vergünstigten Ticketpreisen, der Premiumradrouten sowie der Veloroute 10, der Sprottenflotte oder der umweltfreundlichen Erneuerung der Fördeschiffe. Diesen Weg wollen wir konsequent durch zusätzliche und neue Angebote fortsetzen. Dadurch werden immer mehr Menschen Bus und Bahn nutzen, Rad fahren oder zu Fuß gehen.

Wir wollen in den nächsten Jahren den Anteil des Umweltverbundes am Gesamtverkehrsaufkommen (modal split) deutlich steigern: Bis 2035 soll sich der Anteil des ÖPNV von 10% auf dann 20% verdoppeln. Den Anteil des Radverkehrs wollen wir bis 2030 auf mindestens 30% erhöhen.

Bis spätestens 2030 soll der ÖPNV in Kiel emissionsfrei sein.

Die Verkehrswende führt zu einer sparsamen Nutzung der knappen öffentlichen Flächen. Denn der Flächenbedarf des Autoverkehrs ist um ein Vielfaches höher als der Flächenbedarf des Umweltverbundes. Der sparsame Umgang mit dem begrenzten öffentlichen Raum schafft neue Freiräume: Statt Verkehrsflächen entstehen Plätze und Flaniermeilen, eine große Chance für Stadtbild und Stadtgestaltung. Erlebnis- und Aufenthaltsqualität nehmen zu, ein wichtiger Beitrag für die wirtschaftliche Belebung in der Innenstadt, aber auch in den Stadtteilen. Es entstehen Treffpunkte für Jung und Alt, die Stadt wird lebendiger.

Zugleich ist die Stärkung des Umweltverbundes der wichtigste Beitrag gegen Stau und Verkehrslärm, und die Sicherheit im Straßenverkehr nimmt deutlich zu. Der Umweltverbund entlastet die Straßen, so dass auch der Autoverkehr besser fließen kann.

Wir bekennen uns zum Ziel der Vision Zero: In Kiel soll es keine Verkehrstoten und Schwerverletzten geben. Auch deshalb setzen wir uns für eine flächendeckende Verkehrsberuhigung ein. Tempo 30 soll zur Regelgeschwindigkeit in der ganzen Stadt werden, Tempo 50 nur auf den Hauptstraßen gelten. Die Verkehrssicherheit hat für uns Vorrang vor der Geschwindigkeit.

Attraktive Bus- und Bahnangebote plus neue Mobilitätsangebote

Kiel hat sich mit großer Mehrheit für die Stadtbahn entschieden. Dieses Angebot wird einen Quantensprung im ÖPNV bedeuten: Bessere Takte, mehr Kapazitäten für Fahrgäste, Fahrräder, Kinderwagen, Rollstühle und Rollatoren. Hinzu kommen bessere Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit durch weitgehend eigene Bahntrassen. Zugleich bietet die Stadtbahn eine historische Chance, den Straßenraum neu zu ordnen, fuß- und fahrradfreundlicher zu machen und städtebaulich aufzuwerten.

Nach dem Grundsatzbeschluss der Kieler Ratsversammlung zur Wiedereinführung der Stadtbahn werden wir uns für ihre Umsetzung so zeitnah wie möglich einsetzen. Bauzeiten sind auf das Notwendige zu beschränken und Baustellen so stadtverträglich und bürger*innenfreundlich wie möglich einzurichten. Für Handel und Wirtschaft sind finanzielle Entschädigungen für durch Bauzeiten verursachte Umsatzrückgänge zu prüfen.

Bis zur ersten Bahnfahrt soll das Busangebot weiter kundenfreundlich ausgebaut werden. Ab 2023 sollen neue Schnellbusverbindungen, bessere Bustakte und Ampelvorrangschaltungen das aktuelle Busangebot kontinuierlich verbessern. Das bestehende Busangebot soll durch stetige Modernisierung der Fahrzeuge und der Haltestellen sowie weitere Verbesserungen in Information und Service immer kundenfreundlicher werden. Die Beschaffung der Fahrzeugflotten und die Gestaltung der Haltestellen sollen durchgängig barrierefrei erfolgen.

Carsharing, on demand-Angebote (Anrufbusse über digitale Plattformen verknüpft) und Minibus-Systeme u. Ä. für Wohngebiete mit wenig Fahrbahnraum, sind sinnvolle Ergänzungen zum klassischen ÖPNV. Diese Potenziale wollen wir nutzen und dafür bedarfsorientiert Angebote schaffen. Denn ein Carsharing-Auto ersetzt mehrere private Autos und macht damit auch Parkplätze frei.

Um den Fahrzeugverkehr in der Innenstadt zu verringern und dort die Aufenthaltsqualität zu verbessern, wollen wir für Pendler*innen und Besucher*innen aus dem Umland und den Außenbezirken Kiels ein umfassendes Park-and-Ride-System schaffen.

Aktuell gibt es finanzielle Förderungen für den Umweltverbund wie seit Jahrzehnten nicht. Dieses Zeitfenster wollen wir für Mobilität, Klimaschutz und Attraktivität unserer Stadt nutzen.

Bezahlbare Mobilität

Mobilität ist eine zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, sei es für die Fahrt zum Schwimmbad, zur Bücherei oder zum Theater. Darum wollen wir mit einem neuen Kombiticket Anreize schaffen, mit dem ÖPNV statt mit dem Auto zu Konzert-, Sport- oder Kulturveranstaltungen zu fahren. Die Nutzung von Bus und Bahn darf nicht am Preis scheitern. Wir begrüßen daher das neue Deutschlandticket zu 49 Euro für den Nahverkehr.

Wir halten darüber hinaus weitere ergänzende günstige Ticketangebote für notwendig. Wir wollen mit finanzieller Beteiligung des Landes ein Sozialticket für Geringverdienende, Leistungsempfänger*innen nach den Sozialgesetzbüchern und für Rentner*innen mit geringer Rente schaffen.

Das attraktive Nah.SH-JobTicket soll erhalten bleiben.

Wir wollen Neubürger*innen ein kostenloses ÖPNV-Monatsticket anbieten, damit sie den Kieler ÖPNV praktisch ausprobieren können.

Fahrradstadt Kiel

Den Weg zur Fahrradstadt Kiel wollen wir konsequent durch den Ausbau der Premium- und Velorouten sowie den Radwegen im Straßenraum weitergehen. Schon jetzt steigen viele Menschen auf das Rad um und es besteht immer noch viel Potential. Wir wollen, dass durch gute und ausreichende Radwege alle sicher und gerne durch die Stadt radeln können.

Der Veloroutennetzplan 2035 soll forciert umgesetzt werden. Die Premiumroute Ostufer entlang der Werftstraße muss so zeitnah wie möglich gebaut werden. Bestehende Radwege sollen im Rahmen von Straßenumbauten konsequent sicher und ausreichend dimensioniert ausgebaut werden. Wir sprechen uns gegen die Errichtung und den Erhalt von Schutzstreifen und zu schmalen Radfahrstreifen aus. Stattdessen sollen Konzepte entwickelt werden, die den Bedürfnissen aller Verkehrsteilnehmer und besonders denen des Umweltverbundes gerecht werden. Wenn es möglich ist, sollen Radfahrstreifen durch bauliche Maßnahmen vom PKW-Verkehr getrennt werden („Protected bike lane“). Daneben werden wir das Netz der Fahrradstraßen ausbauen und diese attraktiver machen, indem wir insbesondere den Kfz-Durchfahrtsverkehr reduzieren.

Wir werden die Radinfrastruktur so gestalten, dass auch Radfahrer*innen mit Anhängern und Lastenrädern genug Platz haben. Bei neuen Radwegen berücksichtigen wir, dass diese auch in zehn Jahren noch genug Platz für die steigende Zahl der Radfahrer*innen bieten.

Auch die Region Kiel ist in die Radwegeplanung einzubeziehen als Beitrag für eine Reduzierung der Auto-Pendlerverkehre. Auf der Grundlage der Gutachten der KielRegion sollen auf der Achse Kiel-Schwentinental-Preetz-Plön und Kiel-Gettorf-Eckernförde regionale Radschnellwege geschaffen werden.

Weitere Mobilitätsstationen sollen zur Verknüpfung des Radverkehrs mit dem ÖPNV an wichtigen Knotenpunkten errichtet werden.

Die erfolgreiche Kieler Sprottenflotte soll unter dem Dach der KielRegion weiter ausgebaut werden. Um Mobilität für alle zu ermöglichen, werden wir dafür sorgen, dass die ersten 30 Minuten der Sprottenflotte weiterhin kostenlos nutzbar bleiben.“

Fußgängerstadt Kiel

Mit 30% Anteil am modal split (Anteil am Gesamtverkehrsaufkommen) sind in Kiel schon heute viele Bürger*innen zu Fuß unterwegs. Gerne durch eine Stadt zu Fuß zu laufen oder zu flanieren, ist Ausdruck von Lebensqualität. Wir setzen uns für weitere Verbesserungen für Fußgänger*innen ein. Alle sollen gerne, sicher und barrierefrei durch Kiel zu Fuß laufen können. Dazu brauchen wir breitere und großzügige Gehwege, sichere Straßenquerungen und einen insgesamt ruhigeren Verkehr. Vor Schulen, Kindergärten und Pflegeeinrichtungen wollen wir das Gehwegparken prioritär abschaffen.

Ebenso gehören in eine fußgängerfreundliche Stadt ein gut ausgebautes Netz an öffentlichen Toiletten und Wasserspendern.

Die konsequente Förderung des Umweltverbundes führt zu einer Neuaufteilung der Verkehrsflächen. Davon werden die Fußgänger*innen in Kiel profitieren.

Auto fahren, laden und parken in Kiel

Wir wollen einen sicheren und staufreien Autoverkehr. Auch der Autoverkehr wird vom Umweltverbund profitieren, da der Straßenraum entlastet und das Staurisiko geringer wird. Bürger*innen, die aus persönlichen oder beruflichen Gründen auf das Auto angewiesen sind, können so schneller und ungehinderter zu ihrem Ziel kommen.

Alle Erfahrungen zeigen, dass mit der Förderung des Umweltverbundes der Anteil des Autoverkehrs stetig zurückgeht. Diesen Weg neuer Angebote und Anreize zum Umsteigen in den Umweltverbund wollen wir auch gehen.

Wir wollen den Parkraum neu ordnen. Dabei wollen wir zuerst den Parkraum effizienter nutzen, etwa indem wir städtische Parkflächen außerhalb der derzeitigen Nutzung für Anwohner*innen öffnen und Private (z.B. Supermärkte und Unternehmen) dabei unterstützen, ebenso bei ihren Parkflächen zu verfahren. Parkzonen für Anwohner*innen sollen wo immer möglich, eingerichtet und ausgeweitet werden. Quartiersgaragen zur Bündelung des Parkraums und -verkehrs sollen insbesondere in Neubaugebieten oder – wo möglich – in bestehenden Stadtquartieren geschaffen werden. Der Weg zur Klimaneutralität im Verkehr wird zu einer Elektrifizierung der Fahrzeugantriebe führen. Dazu ist es notwendig, dass es für die Fahrzeuge eine verlässliche Ladeinfrastruktur gibt. Gemeinsam mit Privaten werden wir eine ausreichende intelligente Ladeinfrastruktur mit einer Parkraumbewirtschaftung im gebündelten Parkraum schaffen.

Gute regionale und überregionale Verkehrsverbindungen

Die Attraktivität einer Stadt hängt immer auch von ihren regionalen und überregionalen Verkehrsverbindungen ab. Dazu braucht Kiel gute Straßen- und Bahnverbindungen.

Mit dem Ausbau der A 21 sind gute Anschlüsse in das Kieler Straßennetz zu schaffen. Wenn der Nachweis der verkehrlichen Notwendigkeit einer Südspange erbracht werden sollte, dann soll diese möglichst weitgehend auf bestehender Strecke und mit den geringsten Eingriffen in Umwelt und Natur gebaut werden. Eine vierstreifige Autobahnvariante braucht es nicht. Das von uns initiierte „Verkehrskonzept Ostufer“ wird das Kieler Ostufer deutlich entlasten, somit werden wir die Planung des Ostring 2, der diese Entlastung nicht bringen kann, nicht weiterverfolgen.

Die überregionalen Bahnverbindungen müssen durch mehr und attraktive ICE-Verbindungen im Rahmen des Deutschland-Taktes gestärkt werden. Bund und DB stehen in der Pflicht dazu alle notwendigen Infrastrukturausbaumaßnahmen auf der Strecke Kiel-Hamburg rechtzeitig in Angriff zu nehmen. Das Projekt, die Hamburger S-Bahn auf der Verbindungsbahn zwischen Hauptbahnhof und Altona in einen Tunnel zu verlegen, schafft zusätzliche Kapazitäten für den Schienenverkehr von und nach Kiel.

Regionale Bahnverbindungen entlasten Kiel vom Autoverkehr. Daher setzen wir uns für eine schnellstmögliche Inbetriebnahme des Hein Schönberg ein, bedeutsam für die Pendler*innen aus der Probstei und wichtig für die verkehrliche Entlastung des Ostufers.

Mittel- und langfristig sind die infrastrukturellen Voraussetzungen für eine gut getaktete S-Bahn-Kiel auf den Strecken Kiel-Eckernförde, -Preetz, -Rendsburg und -Neumünster sowie ergänzende Schnellbusverbindungen zu schaffen. An den Haltestellen in der Region sind gute P&R sowie B&R-Plätze zu schaffen.

Wir stehen zum Erhalt des Kieler Fluglandesplatzes. Der Fluglandesplatz wird für regionale Verbindungen, für die Wirtschaft, aber auch für die medizinische Versorgung gebraucht.

Verkehrspolitik im Dialog

Der Umweltverbund führt – wie zahlreiche Beispiele im In- und Ausland zeigen – zu moderner Urbanität und mehr Lebensqualität. Diesen Weg wollen wir gemeinsam mit den Kieler Bürger*innen gehen.

Wir legen großen Wert auf die Beteiligung und Begleitung durch die Bürger*innen, der Wirtschaft, der Gewerkschaften, des Handels und der Verbände. Der Umweltverbund soll ein Anliegen aller Kieler*innen werden. Darum werden wir alle großen Projekte weiterhin in den Beratungsgremien Mobilitätsforum, Fahrradforum und Beirat für Mobilitätswende mit den Verbänden beraten.

Der beispielhafte und erfolgreiche Entscheidungsprozess zur Stadtbahn ist für uns Vorbild für eine offene, transparente und dialogorientierte Verkehrspolitik, und diesen Weg wollen wir auch in der kommenden Wahlperiode gehen.

Stadtverwaltung für die Menschen – digital und doch vor Ort

Wir setzen uns für eine weiterhin leistungsstarke Verwaltung ein, der es gelingt, die Modernisierung und Digitalisierung der eigenen Abläufe und Strukturen voranzutreiben und doch stets nah an den Bürger*innen zu sein. Für eine Verwaltung, die das Ansehen der Bürger*innen genießt und das Vertrauen in den Staat, seine Institutionen und seine Leistungsfähigkeit festigt. Gute öffentliche Leistungen können nur von einer gut aufgestellten Verwaltung erbracht werden. Wir wissen, dass es dazu der nötigen personellen und finanziellen Ressourcen bedarf, aber auch effizienterer Strukturen sowie einer großen Kraftanstrengung zur Gewinnung neuer städtischer Beschäftigter. Die Verwaltung der Stadt ist für ihre Bürger*innen da. Daher werden wir die Verwaltung dabei unterstützen, den Servicegedanken weiter zu stärken. Schriftwechsel, insbesondere Bescheide, müssen leichter zu verstehen sein, Einfache und leichte Sprache sollten vermehrt zum Einsatz kommen.

Wir werden kurze Wege in die Verwaltung stärken. Wir werden mehr Verwaltungsdienstleistungen in weiteren Stadtteilämtern mit mehr Öffnungszeiten und in den Quartiershäusern anbieten.

Wir werden darauf hinwirken, dass die Möglichkeiten der Digitalisierung intensiver und innovativer genutzt werden. Dafür müssen digitale Lösungen übersichtlich und verständlich gestaltet werden. Wir unterstützen zielgruppenbezogene Angebote, um Kompetenzen im Umgang mit digitalen privaten und öffentlichen Leistungen zu fördern. Damit sollen alle Kieler Bürger*innen an den digitalen Möglichkeiten teilhaben können, um ihr Leben zu erleichtern und die Lebensqualität zu verbessern. Alle einfachen Einwohner*innen-Angelegenheiten müssen mittelfristig online zu erledigen sein. Für Menschen, die selbst nicht online sind, sind „digitale Servicestellen“ bereit zu stellen, z.B. in den Stadtteilämtern und in Quartiershäusern. Dort stehen Mitarbeiter*innen bereit, um bei Fragen zu unterstützen.

Die Mitarbeitenden der Stadt Kiel und der städtischen Unternehmen leisten tagtäglich einen wertvollen Beitrag für die Sicherung der Daseinsvorsorge aller Bürger*innen unserer Stadt. Ihnen gelten unser Dank und unsere Wertschätzung.

Wir setzen uns weiterhin für gute Arbeit in der städtischen Verwaltung und den städtischen Unternehmen ein. Dies drückt sich zuallererst in guten Löhnen und Arbeitsbedingungen aus. Mitbestimmung muss als durchgängiges Prinzip eingehalten werden. Gesellschaftliche Verantwortung und einen wesentlichen Beitrag zur Fachkräftesicherung beweist die Stadt durch Bereitstellung eines ausreichenden Ausbildungsplatzangebotes (*vgl. Abschnitt „Gute Arbeitsplätze“*).

Die Stadt profitiert als Dienstleisterin und Arbeitgeberin von einer vielfältig aufgestellten Verwaltung. Wir setzen uns für mehr Diversität und interkulturelle Kompetenz bei der Stadt ein.

Starke öffentliche Finanzen für eine gerechte Gesellschaft

Der Haushalt der Landeshauptstadt Kiel ist für die Menschen da. In vielfältiger Weise fördert und gewährleistet der städtische Haushalt soziale und andere Infrastruktur, die überlebenswichtig ist für viele Menschen in unserer Stadt. Gute Schulen, Kita, soziale und kulturelle Einrichtungen, gute Straßen, Fahrradwege und Gehwege usw. müssen solide finanziert, gebaut und erhalten werden.

Deshalb muss die Stadt ihre finanziellen Mittel zielgerichtet und klug einsetzen. Die doppische Haushaltsplanung muss dafür besser genutzt werden. Hier geht es nicht nur um Einnahmen, Ausgaben und Schulden. Eine kluge Haushaltspolitik achtet bei den Abschreibungen auf ihren

Ressourcenverbrauch und auf ihr Vermögen. Eine Kita verursacht Kosten, bringt aber unendlich mehr Gewinn.

Künftige Haushalte müssen noch stärker in diesem Sinne wirkungsorientiert gesteuert werden. Deshalb lehnen wir pauschale Kürzungen ab. Sie verbessern vielleicht minimal das Ergebnis, richten aber auf Dauer größere, auch finanzielle Schäden an.

Wir wollen in den nächsten fünf Jahren die Transparenz des Haushaltes weiter erhöhen: Den Menschen muss kommuniziert werden, wie sich die Schulden, aber auch das Vermögen entwickeln oder wie das Finanzergebnis der Stadt wirklich ist.

Wir wollen, dass die Stadt früher ihre Haushalte beschließt. Ab 2024 sollen die Haushalte bereits im September des Vorjahres beschlossen werden. Dann kann die Verwaltung bereits ab Januar uneingeschränkt mit dem neuen Haushalt arbeiten. Ebenso dient dies einer höheren Umsetzungsquote bei den Investitionen: Hier müssen wir mindestens 70% erreichen.

Die strukturelle Unterfinanzierung des städtischen Haushaltes bleibt ein Problem, das sich in den letzten Jahren und auch aktuell weiter vertieft. Konnexität wird weiter nur unzureichend von Land und Bund gelebt, d.h. diese geben vor, was sehr oft Kiel bezahlen muss. Das kann nur gemeinsam mit dem Land gelöst werden.

Wir wollen hier gemeinsam mit dem Oberbürgermeister weiterhin das Gespräch mit dem Land suchen und gute Lösungen finden. Bis dahin darf dies keine Begründung für soziale Einschnitte sein.